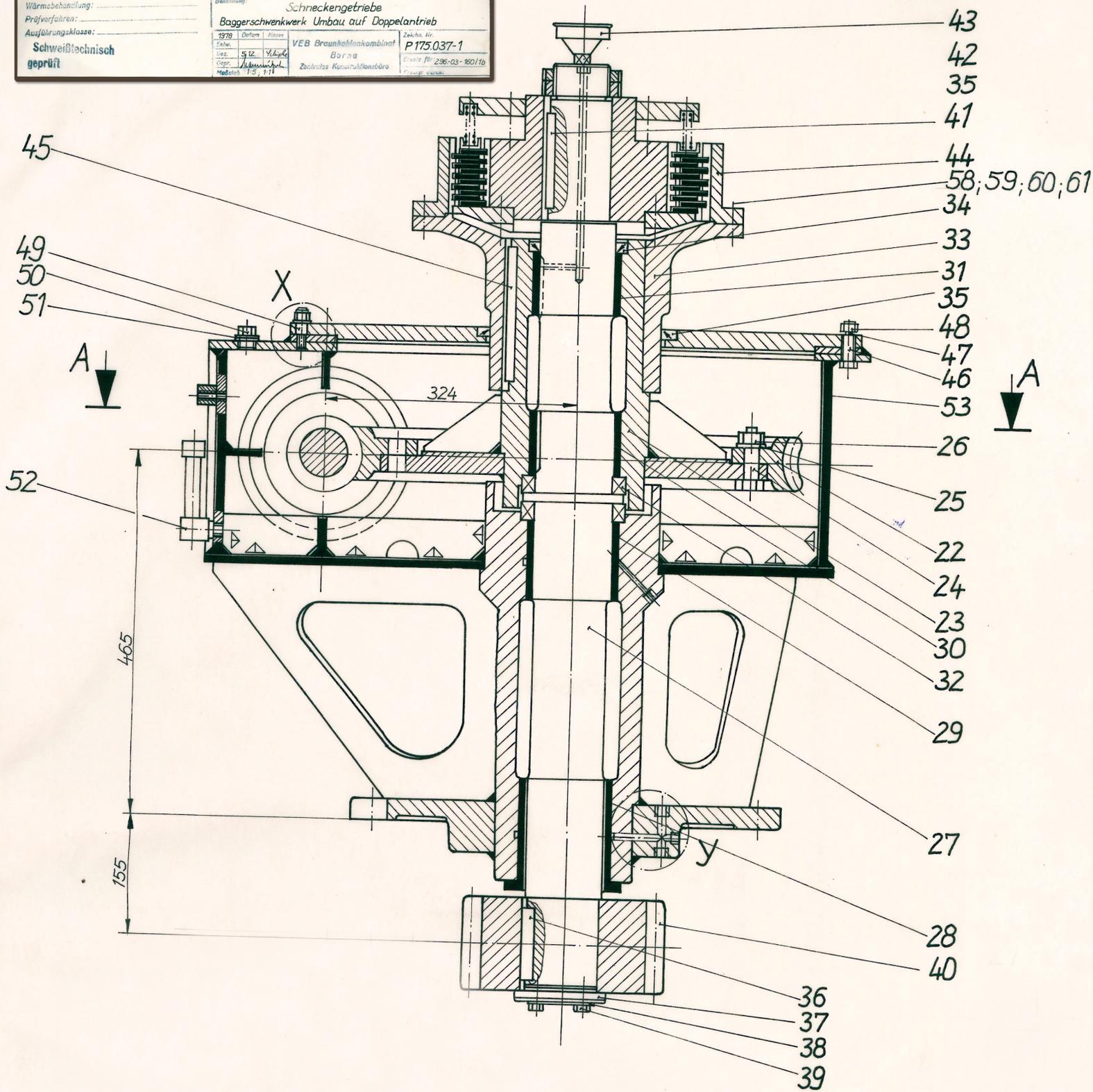


Schweißausführung s. Zchg. Bl. 236-03-173/1b		Ges. Masse: 901,9 kg	
Alle unbemaßten Koinzidenzen a -	Teil/Strich	Benennung	Werkstoff
Schweißverfahren:			TGL
Bauvorschrift / SAO, TGL:			
Grundwerkstoffe:			
Zusatzwerkstoffe:			
Wärmebehandlung:			
Prüfverfahren:			
Ausführungs-kategorie:			
Schweißtechnisch geprüft			
Benennung: Schneckengetriebe		Zeichn. Nr. P 175.037-1	
Baggereschwenkwerk Umbau auf Doppelantrieb		Ersatz für 236-03-160/1b	
1978	Deform	Masse	VEB Braunkohlekombinat Borna
512	46,4		Zentrale Konstruktionsabteilung
1:1			



Grusswort

Jahresgabe 2019–2021

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das Wort „Strukturwandel“ ist derzeit in aller Munde. Doch was genau bedeutet es für uns in den betroffenen Revieren? Was kommt auf uns zu und vor allem: Wie können wir uns aktiv an der Gestaltung unserer Zukunft beteiligen? Welche Partner müssen ins Boot, welche Parameter müssen erfüllt sein, welche Strategien und Projekte brauchen wir für die nächsten Jahre und Jahrzehnte? Nicht nur die Politik diskutiert diese Themen derzeit sehr intensiv. Hinzu kommen Beteiligungsprozesse mit Vertretern aus der Wirtschaft und der Gesellschaft – eine ganz wesentliche Voraussetzung, um einen für alle tragfähigen Konsens zu erreichen.

Ein wichtiger Partner in diesem Diskussionsprozess sind die Akteure der Industriekultur. Gilt es doch, den Blick nach vorn zu verknüpfen mit dem Bewahren und Vermitteln von Technik-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Zukunft geht nicht ohne Vergangenheit. Aus unseren Wurzeln und den Zeugen unserer Geschichte entsteht eine vielfältige Vitalität. Denken wir zum Beispiel an die Brikettfabrik Herrmannschacht mit ihren breitgefächerten Kulturangeboten, an die VDI-GaraGe in Leipzig-Plagwitz, in der einst Bodenbearbeitungsgeräte hergestellt wurden und sich heute ein Technologiezentrum für Jugendliche befindet, an Wohnanlagen, Büros, Ateliers und Supermärkte in ehemaligen Fabrikgebäuden oder an die Konzerte in den Tunnelröhren der MIBRAG – wo sich nebenan gleichzeitig Eimerkettenbagger durch den noch aktiven Tagebau wühlen. Lebendiger kann Industriekultur kaum sein!

Für mich als Direktor der Kulturstiftung und Bürgermeister der Stadt Hohenmölsen inmitten des Zeitz-Weißenfeller Braunkohlenreviers ist es schön zu sehen, wie sich das Netz der Akteure der Industriekultur in den vergangenen Jahren zunehmend verdichtet und seine Aktivitäten bündelt. Egal, ob die Projektgruppe Industriekultur der Europäischen Metropolregion Mitteldeutschland, das Cluster Industriekultur im Saale-Unstrut-Tourismus e.V., die durch die Metropolregion Mitteldeutschland begleitete im Entstehen begriffene Allianz Industriekultur im Mitteldeutschen Revier oder der Förderverein zum Aufbau des Dokumentationszentrums IndustrieKultur-landschaft Mitteldeutschland e.V. (DokMitt) – all diese Initiativen bringen unsere Region voran und tragen dazu bei, die besonderen Herausforderungen dieser Tage gemeinsam zu meistern.

MIT EINEM HERZLICHEN GLÜCK AUF!

ANDY HAUGK
Bürgermeister der Stadt Hohenmölsen
Direktor der Kulturstiftung Hohenmölsen

Editorial

Rötha, September 2021

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

unsere Jahresgabe umfasst Corona bedingt die Jahre 2019 bis 2021.

Seit sechs Jahren arbeiten wir als Förderverein am Aufbau des Dokumentationszentrums Industriekulturlandschaft Mitteldeutschland.

Manche Projekte waren ein großer Erfolg. Die Zeitzeugenbefragung (Oral History-Konzept) hat uns über vier Jahre beschäftigt und wichtige Erkenntnisse erbracht. Sie muss aus unserer Sicht unbedingt weitergeführt werden, solange Zeitzeugen des 1. Strukturwandels nach 1990 ihre Erfahrungen noch an die Generation des vor uns liegenden 2. Strukturwandels weitergeben können.

Die große Schwierigkeit, den vor uns liegenden Braunkohleausstieg nicht nur als Verlust zu erfahren, sondern auch als eine Chance für eine klimafreundliche und trotzdem industrielle Zukunft zu gestalten, erfordert die professionelle Bündelung der Kräfte und ist ein Kernthema von DOKMitt.

Andere Projekte sind in Arbeit, wie z. B. der Bergbaupfad in Borna.

Wieder andere Projekte warten noch auf interessierte Kommunen, wie z. B. das Projekt „Archäologisches Dorf“.

Ein Durchbruch erscheint uns die kürzlich vereinbarte Zusammenarbeit mit dem Landratsamt Leipzig in Borna. Es entsteht für DOKMitt die einmalige Chance, gemeinsam mit der Neuseenland-Sammlung des Soziokulturellen Zentrum KuHstall e.V. Großpösna, der entstehenden Bergbausammlung des Sächsischen Wirtschaftsarchivs, eine

analoge und digitale Industriekultursammlung Mitteldeutschland in Borna aufzubauen. Vielleicht gelingt demnächst auch ein Projekt in Deuben (Brikettfabrik)?

Der wichtigste Meilenstein zum Schluss: Durch eine Förderung aus den Programmen des Kohleausstiegs („STARK“) sind wir in der Lage, schon in allernächster Zeit ein Büro in den Räumen der Technischen Dienste in Espenhain (TDE) zu eröffnen.

Darüber hinaus arbeiten wir gemeinsam mit dem Förderverein „Holzbauforschungszentrum Leipzig“ u. a. Partnern am Konzept einer speziell ausgerichteten sächsischen Holzindustrie, so dass der Industrie- und Gewerbepark (IGP) Espenhain vielleicht in naher Zukunft nicht nur ein Wasserstoff-, sondern auch ein Holzzentrum mit guten industriellen Arbeitsplätzen werden könnte.

Wenn es uns schließlich gelingt, eine Internationale Bauausstellung „Impulsregion Südraum Leipzig“ auf den Weg zu bringen, sollten wir am Ende des Braunkohleausstiegs ganz sicher nicht zu den Verlierern des Wandels gehören!

Wir wünschen Ihnen bei der Lektüre unserer 3. Jahresgabe viel Freude, bezeugt sie doch die vielfältigen Bemühungen und Erfolge der Industriekultur in unserer Region.

Bleiben Sie gesund und uns treu!

Im Namen des Vorstandes ein herzliches Glückauf

Ihr Christian Steinbach

Lichtfeste im Südraum Leipzig

2019/2020 wurden anlässlich 30 Jahre Friedliche Revolution/Wiedervereinigung 10 markante Standorte der Industriekultur und des Landschaftswandels im Südraum „erleuchtet“, begleitet durch ein speziell auf die Themenstellung ausgerichtete Kulturangebot.

Unter dem Motto *WIR.HIER.* fand am 2. und 3. Oktober 2019 erstmalig das Lichtfest Südraum Leipzig statt. Im Vorfeld des 9. Oktober entstehen leuchtende Landmarken der Erinnerung und der Veränderung. Wir als DOKMitt e.V. haben in Zusammenarbeit mit Herr Meier Licht aus Leipzig fünf Orte des Südraums in Licht- und Videoräume verwandelt. Sie erzeugten ein neues Landschaftsbild, unterstützt und getragen von den Bürgern der Region. Vor dem Hintergrund der Industriegeschichte der Region und dem Wandel, der im Südraum besonders deutlich und nachhaltig sichtbar wird, erinnerten sie an den Aufbruch der

Text:
CHRISTIAN
STEINBACH,
DR. MAIK
NETZBAND

Friedens- und Umweltbewegung zur Friedlichen Revolution.

Für den Südraum Leipzig sollte ein „Lichtfest“ geschaffen werden, das die neue Landschaft in einem besonderen Licht erscheinen lässt. Dazu werden alte und neue Landmarken lichttechnisch in Szene gesetzt und miteinander verbunden. Ziel ist es, alte und neue Landmarken als wesentliche Bestandteile der neuen Industriekulturlandschaft sichtbar zu machen und so das Augenmerk der Bevölkerung darauf zu lenken. Das Lichtfest ist ein Fest zur Erinnerung an die Friedliche Revolution und der damit verbundenen Folgen für die Region. Es wird, möglicherweise auch bei Fortsetzung in der Zukunft, den Zusammenhalt zwischen den alten und neuen Einwohnern des Südraumes stärken und gleichzeitig sich zu einem Besuchermagneten entwickeln, der sich jährlich wiederholt.

THEMEN, ORTE UND INHALTE LICHTFEST 2019:

Mobile Zukunft
*Werkhalle der TDE Mitteldeutsche
Bergbau Service GmbH.*

Das große Fenster der Werkhalle Richtung Süden wird zur Projektionsfläche und zum Spiegel für den authentischen Ort und seine Geschichte. Bilder der Vergangenheit und der Zukunft verbinden sich immer wieder neu und projizieren „Mobile Zukunft“.

Vinetawind
Vineta, Störmthaler See

Die Vineta, der Sage nach, die versunkene Stadt im Meer, ist im Leipziger Neuseenland Synonym für alle im Tagebau verschwundenen Dörfer und Kirchen. Für die Installation „Vinetawind“ wird der stilisierte Kirchturm lebendig und sendet Lichtsignale aus.

Interferenz
Zentraldeponie Cröbern

Mit der Deponie hat sich eine menschengemachte Landmarke erhoben, welche die Landschaft verändert und selbst wiederum neue Aussicht auf eine sich komplett veränderte Landschaft ermöglicht. Orte sind verschwunden und entstanden, Industrieanlagen wurden gebaut und verschrottet, aus Feldern und Wäldern wurden erst Gruben und Kippen-Landschaften, dann Seen, ein eigenes Klima hat sich gebildet. Und die Menschen?

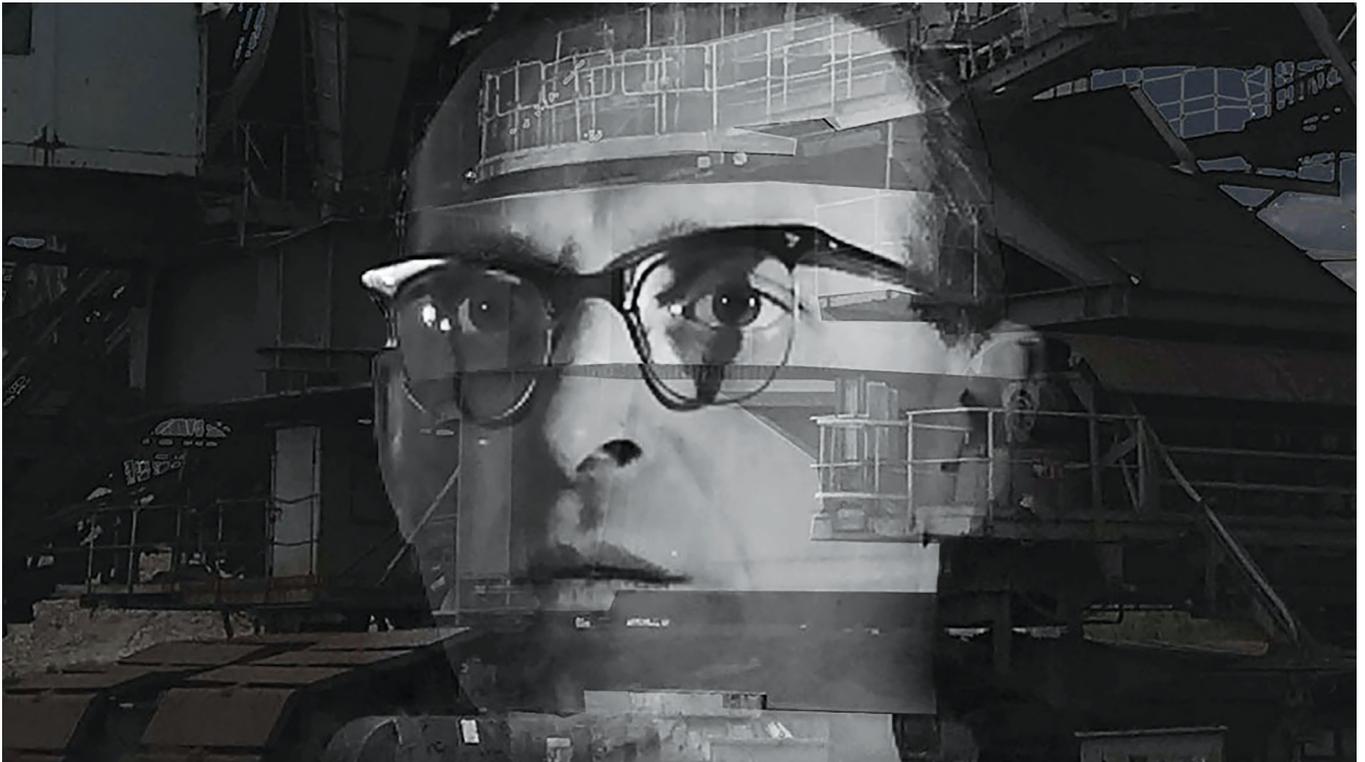


Abb.1:
BERGBAU-
TECHNIK-PARK,
JANUS

Janus
*Bergbau-Technik-Park,
Großpösna*

JANUS stellt den Menschen in den Mittelpunkt. Nirgendwo im Südraum Leipzigs zeigen sich die Brüche zwischen der schwerindustriellen Vergangenheit und der touristischen Nachnutzung so deutlich, wie im Bergbau-Technik-Park.

Nah-Fern
Katharinenkirche Großdeuben

Die Videoprojektion *NAH FERN* auf die Westfassade der Kirche zeigt authentische Zeitzeugnisse der Friedens- und Umweltbewegung der Region. Graphische Muster ordnen die Dokumente in räumliche Zusammenhänge. Aktuelle und historische Zeugnisse treten in Kommunikation. Sie stehen für Distanz und Nähe zwischen dem eigenen Erleben und Erinnerung.

Zeitennebel
Aussichtsturm, Halde Trages

Diese Halde ist in ihrer Ausdehnung und Höhe menschengemacht. Das hier verkippte Erdreich verkörpert die sonst eher wenig wahrgenommene Basis der Landschaft.

Am 2. und 3. Oktober 2020 fand die zweite Auflage des Lichtfestes Südraum Leipzig statt. Fünf neue Stationen in den Städten Rötha und Pegau wurden wiederum in Zusammenarbeit mit der Firma Herr Meier-Licht an diesen beiden Abenden illuminiert und in Szene gesetzt. Standorte für Lichtinszenierungen im Lichtfest Südraum Leipzig 2020: Wasserturm Rötha, St. Georgen Rötha, Wasserschloss Audigast, Rathhausturm Pegau, Windpark Pegau
Das Lichtfest Südraum Leipzig erzeugte Verbindungen und zeigt Landschaft und Bewohner des Südraums in neuem Licht. Ein Begleitprogramm ermöglichte neben musikalischen Darbietungen (Posaunenempfang am Pegauer Rathaus, Live-Musik von der Silbermann-Orgel in St. Georgen in Rötha und nächtliche Violinenmusik im Wasserschloss Audigast), Ausblick (vom Wasserturm) und Einblick (Ausstellung in der Georgenkirche). Die Begleitveranstaltungen wurden von engagierten Bürgern an den Standorten in Audigast, Rötha und Pegau in Eigenregie organisiert.



Abb. 2:
WASSTURM
RÖTHA



Abb. 3,
RATHAUSTURM
PEGAU

THEMEN, ORTE UND INHALTE 2020

Über das Fliesen *Wasserturm Rötha*

Was wäre eine Aue ohne Wasser? Das Grundelement Wasser formt die Auenlandschaft von Weißer Elster und Pleiße, wurde und wird mit viel Aufwand zur Ausbeutung der Braunkohlevorkommen geleitet, gepumpt, gehoben und gesenkt, prägt aber auch das neue Gesicht des Südraums, welche die massiven Veränderungen der örtlichen Geografie mit sich bringen. Eine Wasserprojektion auf den Wasserturm Rötha zeigt den Fluss des Wandels und des Lebens der Region.

Über das Wichten *Einpendeln an der Kirche St. Georgen Rötha*

Ein klang-gesteuertes Programm nimmt Geräusche und Töne aus dem Inneren des Kirchenraumes ab, um sie in Farben und dynamische Bilder in einer Projektion auf die Nordfassade der Kirche zu übersetzen. Das Schloss Rötha als verschwundenes Gegenüber der Georgenkirche wird mit anderen Zeitzeugnissen der bewegten Geschichte der Stadt zur Musik der Silbermann-Orgel, welches vom Kirchspiel Rötha erzeugt wird, aufscheinen. Im Kircheninneren ist für Besucher eine Ausstellung zur Friedens- und Umweltbewegung in der Region zu sehen.

Über das Synästhetische *Audio-visuelle Experimente im Schlosspark des Wasserschlosses Audiogast*

Verschiedene Qualitäten, die Musik neben dem Klang und den Tönen transportiert, sind wie die Vielschichtigkeit von Wahrnehmung. Eine synästhetische Reise, begleitet von der Musik Carolin Widmanns, führt zu 3 Orten im sich gerade neu formierenden Schlosspark und Schloss Audiogast. Dort bilden Klänge Bilder und Strukturen.

Über das Bewegen *Durchbewegung am Rathausurm Pegau*

Die 923 Jahre alte Stadt Pegau im Südraum Leipzig steht für die wechselvolle Geschichte der Region. Am ehemaligen Floßgraben gelegen, unterhält der Ort eine direkte Verbindung mit Leipzig, die in naher Zukunft wieder hergestellt werden wird. Das Rathaus Pegau ist, wie das alte Rathaus in Leipzig, vom Architekten Lotter entworfen. Ähnlichkeit und Differenz zeigen sich an der Architektur des Rathausurmes und bilden den Grund für ein Nachdenken über Parallelen, Brüche und Wendungen der Zeitebenen. Große und kleine Helden der Geschichte vereinen sich in der Projektion zu immer wieder neuen Gegenspielern.



Nachruf auf Klaus-Dieter Bilkenroth

Prof. Dr.-Ing. habil. Klaus-Dieter Bilkenroth verstarb am 22. November 2019 im Alter von 86 Jahren in Hohenmölsen. Wir trauern um ihn als einem hervorragenden Freund und Förderer des Mitteldeutschen Reviers

Klaus-Dieter Bilkenroth wurde am 11. August 1933 in Deutzen in eine eine Familie mit alter Bergmannstradition hineingeboren. Sein Vater Georg Bilkenroth war in diesen Jahren Werksdirektor der Braunkohlengrube Kraft II in Deutzen. Prof. Dr. Georg Bilkenroth, 1945-1947 Häftling im russischen Speziallager in Mühlberg, war wesentlich an der Entwicklung der Braunkohlenhochtemperaturvergasung (BHT-Koks) beteiligt.

Klaus-Dieter Bilkenroth absolvierte nach dem Abitur eine bergmännische Grundausbildung und wurde nach dem Studium an der Bergakademie in Freiberg 1953 Diplom-Bergingenieur, promovierte 1962 mit einer Untersuchung über „Probleme der Mehrflöztagebaue“ zum Doktoringenieur (Dr.-Ing.) und habilitierte sich 1966 mit „Untersuchungen über die günstigste Gestaltung der Zutagebaue“.

Als Hauptingenieur war er über viele Jahre bis zur Wende 1990 verantwortlich für den gesamten mitteldeutschen Braunkohlenbergbau mit seinen ständig zunehmenden katastrophalen ökologischen Problemen, eine der wesentlichen Wurzeln der Friedlichen Revolution. Klaus-Dieter Bilkenroth setzte sich konsequent für die Fortführung der Braunkohlenindustrie in Mitteldeutschland unter ökonomisch und ökologisch vertretbaren Rahmenbedingungen ein. Im Juni 1990 wurde er bevollmächtigter Geschäftsführer zur Umwandlung der volkseigenen Kohlebetriebe in Kapitalgesellschaften. Im Dezember 1990 berief ihn der Aufsichtsrat der Mitteldeutschen Braunkohle-AG (MIBRAG) zum Vorstandsvorsitzenden. Nach der Privatisierung des „lebenden“ Bergbaus und der Abspaltung des Sanierungsteils war er 1994 - 1996 Geschäftsführer der Mitteldeutschen Bergbau-Verwaltungs-gesellschaft (MBV).

In diesen schweren Jahren entwickelte sich in vielen persönlichen Gesprächen ein gegenseitiges Verständnis für unsere so unterschiedlichen Lebenswege in der ehemaligen DDR und

Text:
CHRISTIAN
STEINBACH

eine ausgesprochen fruchtbare Freundschaft. In einem dieser langen Gespräche versicherten wir uns einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Ziel der „Versöhnung von Bergbau und Region“ und besiegelten dies mit dem traditionellen Bergmannsschnaps. Das Ergebnis dieser Gespräche war der Grundgedanke eines Neubau-Kraftwerks in Lippendorf mit dazugehörigem Tagebau „Vereinigtes Schleenhein“.

Schon am 2. Juli 1991 auf der Regionalkonferenz in Markkleeberg stellten wir gemeinsam unser Konzept „Neubaukraftwerk Lippendorf - Tagebau Vereinigtes Schleenhein“ vor und fanden sowohl in der Bevölkerung große Zustimmung als auch unter den Betriebsräten und in der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie tatkräftige Unterstützung, so dass mit diesem basisdemokratischen Schwung die politischen Hürden genommen werden konnten.

Als DOKMitt e.V. denken wir mit großer Hochachtung und Dankbarkeit an Klaus-Dieter Bilkenroth zurück.



Eine Erinnerung an Prof. Dr. Lothar Eissmann (1932–2019)

Am 4. Juli 2019, im Alter von 86 Jahren, hat Lothar Eissmann nach einem erfüllten Leben für immer seine Augen geschlossen.

Lothar Eissmann wurde am 8. September 1932 in Hartmannsdorf (Westerzgebirge) geboren und wuchs im benachbarten Kirchberg am Rande des Kirchberger Granits in einer Großfamilie mit kaufmännischer und kleinbäuerlicher Versorgung auf. Nach dem Besuch von Volks- und Hauptschule legte er 1951 sein Abitur in Zwickau ab. Bis 1955 studierte er unter Professor Kurt Albert Beyer Geologie an der Universität Greifswald.

Lothar Eissmann schloss sein Studium mit einer Diplomarbeit zum Gotlandium (Silur) des Vogtlandes ab. Auf Wunsch von Kurt Pietzsch, dem Vater der sächsischen Geologie, wurde er 1956 als Diplomeologe beim Geologischen Dienst der Staatlichen Geologischen Kommission der DDR (später GFE) eingestellt und unter Rudolph Hohl mit Erkundungsarbeiten in der Bandbreite von Hydrogeologie bis Grundgebirge betraut. Von 1958 bis 1981 war er Leiter und Bezirksgeologe der Arbeitsstelle Leipzig. Promotion (1963 Universität Greifswald) und Habilitation (1970 Universität Halle-Wittenberg) zu Themen der Fluss- und Landschaftsentwicklung des Saale-Elbe-Gebietes im Känozoikum stammen aus dieser arbeitsreichen Zeit in der geologischen Praxis. Nach dem Wechsel an die Universität Leipzig als Kustos der Geologisch-Paläontologischen Sammlung und erfolgter Wiedervereinigung war er von 1992 bis zur Emeritierung 1997 Ordentlicher Professor für Geologie an der Universität Leipzig und wesentlicher Mitbegründer und Gestalter des neu aufgebauten Institutes für Geophysik und Geologie und seiner geowissenschaftlichen Studiengänge.

Lothar Eissmann ist Träger des „Professor-Kurt-Pietzsch-Preises“ der DDR (1962), der Hans-Stille-Medaille der Deutschen Geologischen Gesellschaft (2000) und der Serge-von-Bubnoff-Medaille der Gesellschaft für Geowissenschaften (2003). 2015 wurde ihm für seine wissenschaftliche Lebensleistung das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

Mit Lothar Eissmann verlieren wir einen der letzten Regionalgeologen „klassischer Schule“ Mitteldeutschlands. Seine Grundlagenarbeiten

Text:
FRANK W.
JUNGE

zu Flussgeschichte, Stratigraphie, Klimaverlauf des Känozoikums und quartären Vereisungen, zu Subrosion, Diapirismus, sowie zur Wissenschaftshistorie von Eiszeittheorie bis Landeskartierung haben die mitteldeutsche Region als Modellregion für die Landschaftsentwicklung der letzten 50 Millionen Jahre international bekannt gemacht. Neben 150 Publikationen, von denen viele im „Mauritianum“ Altenburg erschienen, sind vor allem Lothar Eissmanns im Sax-Verlag Markkleeberg erschienenen Bücher zum jüngsten Landschaftswandel Mitteldeutschlands präsent.

Für uns wird Lothar Eissmann in vielfältiger dankbarer Erinnerung bleiben: als bedeutender Wissenschaftler, als unermüdlicher Wegbegleiter, als wertvoller Freund und Ratgeber zu allen Themen und vor allem als Mensch!

Literatur-Tipp:

Sonderedition

Eißmann, Lothar / Junge, Frank

„Das Mitteldeutsche Seenland – Die Erde hat Gedächtnis“

Vier Bände in Schuber, 736 Seiten

Näheres siehe www.sax-verlag.de



Abbildung:

PROF. DR. LOTHAR EISSMANN MIT STUDENTEN IM TAGEBAU
PROFEN UNTERWEGS. 2003, FOTO: FRANK W. JUNGE, TAUCHA

Ehemaliges Leitungskollektiv des Braunkohlenwerk Borna traf sich

Ende Jahres 2020 trafen sich etwa 25 Mitglieder des früheren Leitungskollektivs des Braunkohlenwerkes (BKW) Borna der Mitteldeutschen Braunkohle AG (MIBRAG I) im Restaurant „Bierstübl“ in Borna erstmalig zu einer außerordentlichen Dienstberatung. Dazu hatte ihr ehemaliger Chef, Bergwerksdirektor Rudolf Lehmann, eingeladen.

Mit der Wirtschafts- und Währungsunion am 1.7.1990 wurden die volkseigenen Betriebe/Kombinate in Kapitalgesellschaften umgewandelt. Die wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Herausforderungen, die vor allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern standen, waren enorm und das damalige Leitungskollektiv legte mit seiner Arbeit und seinen Entscheidungen wesentliche Grundlagen für unsere heutige tolle Seenlandschaft im Südraum von Leipzig.

Durch die rasche Stilllegung von Tagebauen sowie den angeschlossenen Veredlungsanlagen ab 1990 entstand ein erheblicher Handlungsdruck, der Planungsvorlauf war teilweise enorm kurz. Tausende Mitarbeiter verloren ihren Arbeitsplatz. Es galt daher schnell neue Strukturen für den Rückbau und die Sanierung der bergbaulichen Flächen unter Sicherung der Beschäftigung der ehemaligen Mitarbeiter zu schaffen und diese den wechselnden Bedingungen stetig anzupassen. Wirtschaftlich überlebensfähige Bereiche aus dem BKW Borna galt es gezielt auszugliedern, um so eine Basis für einen sich schrittweise entwickelnden Mittelstand zu schaffen.

Die Umgestaltung der ehemaligen Bergbaulandschaft begann vor 30 Jahren. Für die Anwesenden gab es an diesem Abend daher eine Fülle an Gesprächsstoff: Erinnerungen wurden ausgetauscht, aber auch über aktuelle und künftige Herausforderungen wurde eifrig diskutiert. Denn mit dem Ausstieg Deutschlands aus der Braunkohleförderung bis zum Jahr 2038 (oder frü-

Text:
KARIN
FRANKE

her) steht dem Land und damit auch unserer Region ein erneuter Strukturwandel bevor.

Obwohl die Mehrzahl der Anwesenden bereits seit Jahren im wohlverdienten Ruhestand ist, ist das Interesse an der weiteren Entwicklung der ehemaligen Bergbauregion immer noch sehr groß. Am Ende des Abends waren viele der Meinung, ein solches Treffen zu wiederholen.

Glückauf!





Die Sommerakademie der Kulturstiftung Hohenmölsen

Die Sommerakademie (SOMAK) der Kulturstiftung Hohenmölsen versteht sich als Plattform für junge Menschen, die an der Gestaltung unserer Zukunft in Mitteldeutschland mitwirken wollen. Die dreitägige Veranstaltung, die im Jahr 2021 ihre 18. Auflage erlebt, findet jeweils Mitte September im Bürgerhaus Hohenmölsen statt.

Studierende, Promovierende, junge Leute, die sich aufs Abitur vorbereiten, gerade in den Arbeitsprozess eingestiegen sind oder die sich noch in der Orientierungsphase befinden, aber auch ehrenamtlich Aktive jeden Alters sind eingeladen, mit dem SOMAK-Team und weiteren Gästen in den Dialog zu treten. Gestützt auf die Fachkompetenzen des Organisationsteams mit Vertretern der Universität Leipzig, der TU Bergakademie Freiberg, des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung – UFZ Leipzig und der Hochschule Merseburg sowie mit Repräsentanten aus Kommunen, Verwaltungen und Unternehmen erfolgt ein lebhafter Austausch zu einem Leitthema, der Vorträge, Diskussionsrunden und eine Exkursion durch das Mitteldeutsche Braunkohlenrevier umfasst. Den Abschluss bildet die Verleihung des Förderpreises der Kulturstiftung Hohenmölsen.

Dabei bildet die Thematik des Braunkohlenbergbaus zwar einen wichtigen, aber keineswegs den einzigen inhaltlichen Aspekt. Vielmehr wird eine große thematische Bandbreite mit übergreifendem Denken, interdisziplinären Herangehensweisen und unkonventionellen Ergebnisansätzen unterstützt. Die Themen bewegen sich zwischen ingenieurtechnischen, sozial- oder naturwissenschaftlichen, wirtschaftlichen, touristischen, künstlerischen und medialen Orientierungen. Überwiegend mit Bezug zur Region, schauen sie aber durchaus auch über deren Grenzen hinaus. So haben Teilnehmende aus China, Peru, Polen, Iran, der Ukraine, Togo oder auch Chile die

Text:
ULRIKE KALTEICH,
PROF. DR.
HABIL. ANDREAS
BERKNER

SOMAK in den letzten Jahren mit ihren Beiträgen bereichert.

Voraussetzung für die Teilnahme an der SOMAK ist die Präsentation eines eigenen Arbeitsergebnisses bzw. konzeptionellen Ansatzes. Dabei reicht die Bandbreite von „besonderen Lernleistungen“ in der Abiturstufe über Projektskizzen im Rahmen des Studiums, Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten oder Dissertationen bis zu bürgerschaftlichen Projekten von Senioren. Diese Beiträge, die auch in Teams vorgetragen werden können, stehen im Mittelpunkt der SOMAK, jeweils in einem Zeitrahmen von einer Viertelstunde. Daran schließen sich ein Coaching durch die Mitglieder des Organisationsteams und ein offener Austausch zwischen allen SOMAK-Teilnehmern an. Mit der Auslobung des Förderpreises der Kulturstiftung und der Bereitstellung von insgesamt 2.500,00 € Preisgeldern (1.-3. Preis und Publikumspreis) besteht eine zusätzliche Motivation für die Teilnehmenden.





Abb. 1:
ANDY HAUGK
(Direktor der
Kulturstiftung
Hohenmölsen),
MAXIMILIAN
ANDLA,
FRANZISKA KIESE-
WALTER
UND
TOM HOFMANN
(Friedrichgymnasium
Altenburg, Preis-
träger der
13. Sommerakade-
mie 2016),
PROF. DR. HABIL.
ANDREAS
BERKNER
(Vorsitzender der
Jury und Mitglied
des Kuratoriums der
Kulturstiftung
Hohenmölsen),
FOTO: ULRIKE
KALTEICH

Abb. 2:
EXKURSION
ZU DEN
AUSGRABUNGEN
AM SCHIEFEN
WEG IN
GROITZSCH, 2015,
FOTO: ANDREAS
STRUZINA/MI-
BRAG

Abb. 3:
EXKURSION IN
DEN MIBRAG-
TAGEBAU
VEREINIGTES
SCHLEENHAIN,
2017, FOTO: ULRIKE
KALTEICH

Zur SOMAK erschienen von Anfang an umfassende gedruckte Dokumentationen. Sie bieten zugleich die Möglichkeit zu einer ersten wissenschaftlichen Publikation für den akademischen Nachwuchs

Im Laufe der Jahre haben fast 500 (überwiegend) junge Menschen an dieser Veranstaltungsreihe teilgenommen – inzwischen nicht mehr seltene „Wiederholer“ eingeschlossen, Internationalität mit Teilnehmern aus rund 15 Nationen über die Jahre garantiert, das Feedback ist bislang fast durchweg positiv. Nicht wenige ehemalige SOMAKianer stehen heute als gestandene Fachleute im Berufsleben.

Komplexe gesellschaftliche Realitäten, deren Bewältigung das Wissen aus vielen Disziplinen erfordert, sind im SOMAK-Programm von Anfang an verankert. Dabei werden Problempunkte nicht ausgeblendet, sondern bewusst in die Debatten einbezogen. Im Rahmen der SOMAK bestehen vielfältige Gelegenheiten, auch unterschiedliche Arbeitsmethoden und Sichtweisen zu Problemfeldern auszutauschen, eigenes Wissen auf den Prüfstand zu stellen und zu erweitern. Und – man muss Braunkohle nicht lieben, genauso wenig nehmen wir für uns in Anspruch, für jedes aktuelle und künftige Problem über Patentrezepte zu verfügen – mit ideologischen Zuspitzungen („Braunkohle auf’s Schafott“) oder einer „Einfach nur dagegen“-Mentalität lassen sich die vielfältigen anstehenden Herausforderungen ganz sicher nicht bewältigen. Unser wissenschaftlicher Nachwuchs wird 2050, also zur Mitte dieses Jahrhunderts, noch voll im Berufsleben stehen. Also sollten Betrachtungsperspektiven rund 30 Jahre im Voraus auch Bestandteil der eigenen Lebensperspektiven sein.

Natürlich werden von den SOMAK-Teilnehmern intellektuelle Gegenleistungen erwartet – in erster Linie Aufgeschlossenheit für die inhaltlichen Angebote, auch wenn diese mal nicht ganz



im „primären individuellen Interessenspektrum“ liegen, eine Portion Härteverträglichkeit angesichts eines anspruchsvollen Programms, kritisches Nachfragen gegenüber Verantwortungsträgern aus unterschiedlichsten Bereichen und nicht zuletzt Toleranz gegenüber den Meinungen der anderen, die man nicht teilen, aber immer respektieren muss. Das Organisationsteam ist immer für Nachfragen und Dispute verfügbar und zugleich stets für Verbesserungsvorschläge offen, ganz gleich, ob diese die laufende SOMAK oder auch Nachfolgeveranstaltungen in den kommenden Jahren betreffen – schließlich lebt die Veranstaltung von möglichst vielfältigen fachlichen Inputs unserer Teilnehmer genauso wie von einem gehaltvollen Austausch zu Zukunftsfragen zwischen globalen und lokalen Perspektiven.

Weitere Informationen:
www.somak-hhm.de

Kontakt:
Kulturstiftung Hohenmölsen
Markt 1, 06679 Hohenmölsen
Tel.: +49 (0)34441-991290
Mail: info@kulturstiftung-hohenmoelsen.de
Web: www.kulturstiftung-hohenmoelsen.de

Projektmanager Dr. Maik Netzband

im Förderverein des Dokumentationszentrum IndustrieKulturlandschaft Mitteldeutschland e.V. (DokMitt e.V.)

Seit dem 1. März 2020 konnten wir dank einer LEADER-Förderung Dr. Maik Netzband als Projektmanager beim Förderverein einstellen.

Während seiner bisherigen beruflichen Laufbahn konzentrierte sich Dr. Netzband auf die Anwendung und Inwertsetzung von Fernerkundungsdaten und -techniken (Auswertung von Luft- und Satellitenbilddaten) und Geographischen Informationssystemen in Zusammenhang mit Fragen der Stadtökologie und Stadtplanung. Insbesondere Problemlösungen im Zusammenhang mit der städtischen und regionalen Landnutzung, dem Klima, der Bodenversiegelung und dem Landverbrauch, Grünflächen und Freiflächen haben seine Forschungsarbeit ausgefüllt. Dr. Netzband arbeitete an verschiedenen international ausgerichteten Forschungsprojekten, bei denen die Überwachung und Bewertung der stadtreionalen Landnutzung im Hinblick auf planerische und ökologische Fragen eine wichtige Rolle spielt.

Zu seinen aktuellen Aufgaben gehören Beratung und Unterstützung des Vorstands, Mitgliedergewinnung, Öffentlichkeitsarbeit, Betreuung der Projekte des Fördervereins, Vorbereitung von Tagungen und Konferenzen.

Als herausragender Arbeitsschwerpunkt wird die Etablierung des DOKMitt-Z als Dienstleistungspartner für die Öffentlichkeit und gewährleistet einen permanenten demokratischen Zugang zu den projektbezogenen relevanten Wissensbereichen (z. B. Demografie, Bauwesen, Naturschutz, Wirtschaft, Geografie, Sozialwesen, Geschichte, Tourismus, Kultur). Im Juli 2020 fand dazu ein Vororttermin im Südraum Leipzig zu potentiellen Standorten für das Zentrum mit hochrangigen Vertretern aus Ministerien und Landesbehörden.

Es ist uns in der Folge gelungen, zwei An-

Text:
DR. MAIK
NETZBAND

träge bei der Förderrichtlinie „STARK – Stärkung der Transformationsdynamik“ und „Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten“ im August 2021 genehmigt zu bekommen.

Der erste Antragsteil umfasst sowohl eine Standortanalyse als auch eine Umsetzungsstudie zur Ermittlung eines Standorts /Objekts zur Installation des DOKMitt-Z im Mitteldeutschen Revier. Der besondere Schwerpunkt liegt dabei auf der Betrachtung des Südraums Leipzig. In Frage kommende Standorte sind dabei in Bezug auf Wirtschaftlichkeit, mögliche Formen der Trägerschaft und Betreiberstrukturen im Kontext mit den Nutzungsoptionen und Angeboten des DOKMitt-Z zu bewerten.

Ziel des zweiten Teilvorhabens ist die Einrichtung eines DOKMitt-Office. Es soll in der Aufbauphase das Management übernehmen und damit die Voraussetzungen für das nachfolgende Betreiben des DOKMitt-Z schaffen. Für das Management selbst ist die Stelle der/s Aufbaumanagerin/s vorgesehen, für die uns Herr Dr. Netzband weiterhin zur Verfügung steht.



Zusätzlich zum Aufbau des DOKMitt-Z sieht sich der Förderverein DOKMitt e. V. auch als Initiator und Begleiter unterschiedlichster Projekte, die den industriekulturellen Wandel erlebbar und für die Bürger sicht- und verstehbar machen. Exemplarisch zwei Projekte genannt, an denen Herr Netzband vorrangig in den letzten eineinhalb Jahren arbeitete:

Lichtfest im Südraum Leipzig 2019/2020 wurden anlässlich 30 Jahre Friedliche Revolution/Wiedervereinigung 10 markante Standorte der Industriekultur und des Landschaftswandels im Südraum „erleuchtet“, begleitet durch ein speziell auf die Themenstellung ausgerichtetes Kulturangebot.

Zeitzeugenbefragung (oral history) Im Jahr 2017 hat der DOKMitt e.V. das Zeitzeugenprojekt „Oral History“ begonnen, das im Rahmen des sächsischen Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ finanzielle Unterstützung erhielt. Das Projekt dokumentiert bis 2020 durch Zeitzeugeninterviews zum einen die Erfahrungen einzelner Menschen in der radikalen Umbruchsphase, zum anderen erforscht es die Entstehung und Entwicklung demokratischer Einstellungsmuster nach 1990 im Südraum Leipzig.

Hierzu ist eine umfangreiche Projektdokumentation entstanden, die gerne gegen über den Verein bezogen werden kann.

Kontakt:
 Dr. Maik Netzband
 DokMitt e.V., Geschäftsstelle
 maik.netzband@dokmitt.de
 Tel.: 0177 -42 953 25

„Dunkel war in Espenhain nicht nur die Kohle...“

In diesem Jahr jährt sich zum 76. Mal das Kriegsende und noch immer gibt es Leerstellen in unserer Erinnerungskultur. Umso wichtiger erscheint es, sich mit der „Vergangenheit, die nicht vergeht“ (Ernst Nolte) auseinanderzusetzen.

Espenhain war Standort eines wichtigen Braunkohlenwerks der DDR. Weniger bekannt ist hingegen die Zeit seiner Entstehung. Bis 1937 war der Ort ein beschauliches Bauerndorf. Die Kriegsvorbereitungen der Nationalsozialisten sollten dies ab 1938 ändern. Aus Braunkohle wurde Diesel für U-Boote und Panzer sowie andere wichtige Rohstoffe für die Kriegswirtschaft produziert. Arbeitskräfte fehlten von Beginn an, deshalb mussten Menschen aus halb Europa hier für die deutsche Wirtschaft arbeiten. Die Lager, direkt neben dem Gasthof Aspe im Zentrum des Dorfes und gegenüber dem Braunkohlenwerk gelegen, boten Platz für bis zu 10.000 Menschen. Hier fanden sich nahezu alle Arten von erzwungener Arbeit: Von deutschen Dienstverpflichteten über Zivilbeschäftigte aus Westeuropa, von rechtlosen „Ostarbeitern“ bis hin zu Häftlingen der Gestapo. Die perfideste Ausbeutungsform war das „Ausländerbordell“ in dem Polinnen und Französischen zur Prostitution gezwungen wurden. Mindestens 285 Personen, darunter zahlreiche Kinder, überlebten Hunger, schlechte Hygienebedingungen, Misshandlungen sowie die Kriegseinwirkungen nicht. Allein an Pfingsten 1944 starben 128 französische Kriegsgefangene bei einem Bombenangriff, da sie in ihrer Baracke eingesperrt waren.

Text:
DR. MARTIN
BAUMERT

Es gibt allerdings auch Beispiele, die von einem humanen Umgang erzählen. Neben einigen Liebesgeschichten – eine wurde sogar der historische Hintergrund für das Lied „Über Sieben Brücken mußt Du gehen“ (Text Helmut Richter) der Band Karat – gab es auch andere Geschichten. Maria Owod, eine junge Frau aus dem Oblast Winnyzja in der Ukraine, und Paul Galenski aus Frankreich hielten auch nach dem Krieg noch Kontakt zu den Familien, bei denen sie lebten oder die sie unterstützten.

Leider besteht bis heute eine Leerstelle der Erinnerung in Espenhain. Keine Tafel, kein Denkmal und kein Grabstein erinnern an dieses dunkle Kapitel der Ortsgeschichte. Dies zu ändern ist das Anliegen des Projektes, initiiert durch den Künstler Martin Haufe und den Historiker Martin Baumert. Im Jahr 2019 bestand das Projekt aus zwei Teilen: Zuerst fand am an einem Samstag Mitte Juni

ASW		
Braunkohlen- und Großtafwerk Espenhain		
Name: <u>Petschenko,</u>	<u>Jwan</u>	
Wohnung: <u>Petrikiwka / Petrikiwka</u>	<u>Sfr. Nr.</u>	
z. Zt. wohnhaft: <u>Lager V</u>	<u>Sfr. Nr.</u>	
verheiratet: <u>ja</u> , ledig: _____, Kinder: _____		
Geboren am: <u>1905</u> in: <u>Petrikiwka</u>		
Abteilung: <u>TCC.</u> , tätig als: <u>Betr.-Arbeiter.</u>		
Eintritt ins Werk: <u>18.11.42.</u> , Ausw.-Nr. <u>1891</u> , ausgeh. am: _____		
Ausgeschieden am: <u>1.1.45</u> , Ausweis zurückgegeben am: <u>1.1.45</u>		
Grund des Ausscheidens: <u>7. November 4.</u>		
Sonstiges: <u>Ostarbeiter.</u>		
		Inliegend:
		1. Verpl.-Erklärung.
		2.
		3.
		4.
		5. Werksausweis
		Sonderaffe:
		<u>10115</u>
		<u>392</u>
Vordr. Esp DS Nr. 5026, 5000 1 42 ©		



Abb. 1:
PERSONAL-
BOGEN DER
AKTIENGESELL-
SCHAFT
SÄCHSISCHE
WERKE (ASW)
FÜR OSTARBEITER,
1945

Abb. 2:
ESPENHAIN,
BEREITSCHAFTS-
SIEDLUNG,
JUNI 2019

ein Spaziergang zu den Orten der Zwangsarbeit, an dem ca. 15 Personen teilnahmen, statt. Ein paar Tage später folgte dann eine Podiumsdiskussion im „Haus der Zukunft“ an dem ca. ein Dutzend interessierter Bürger*innen teilnahm und mit uns debattierten. Als Quintessenz der Veranstaltungen lässt sich festhalten, dass es ein Interesse aus der Zivilbevölkerung gibt, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Seitdem haben wir im Gasthof Aspe mehrere Gesprächsrunden mit Menschen aus Espenhain geführt. Im August 2020 veranstalteten wir einen Workshop in der Orangerie Mölbis zu der Frage, wie können wir erinnern. Gemeinsam mit Kunstschaffenden, einer Expertin für Erinnerungskultur und Menschen aus Espenhain und Umgebung wurde die Frage diskutiert und als Lösung ein Entwurf für eine Erinnerungsmaschine, die Dokumente, Bilder, Zeitzeugenberichte und Rechercheergebnis kombinieren soll. Durch die pandemiebedingten Einschränkungen im Frühjahr 2021 verschiebt sich die Präsentation auf die 2. Jahreshälfte 2021.

Kontakt:

Dr. des. Martin Baumert
martin.baumert@gmail.com

Literatur-Tipp:

Zur Geschichte Espenhains zwischen 1933 und 1965 erscheint im November 2021 das Buch „Autarkiepolitik in der Braunkohlenindustrie. Ein diachroner Systemvergleich anhand des Braunkohlenindustriekomplexes Böhlen-Espenhain, 1933 bis 1965“ von Martin Baumert im Verlag De Gruyter, das sich auch ausführlich dem Kapitel NS-Zwangsarbeit widmet.

Salz bedeutet Leben.

Bad Dürrenberg – ein Ort lebendiger Industriekultur

Mitteldeutschland ohne Salz und Sole, ohne Kohle? Kaum vorstellbar. Erst recht, wenn sie wie hier in enormer Menge vorkommen. Das „Weiße Gold“ und „Schwarze Gold“ waren über Jahrhunderte Garant für Wohlstand und Macht, Grundlage für die wirtschaftliche und politische Bedeutung sowie die industriell führende Stellung der mitteldeutschen Region.

In der Stadt Bad Dürrenberg, dem Standort der Borlachschen Saline, spiegeln zahlreiche authentische Zeitzeugen die Kulturgeschichte vergangener Jahrhunderte wider. Der von Johann Gottfried Borlach 1763/64 gebaute Schachtturm ist heute Wahrzeichen der Stadt, der nach ihm benannte Borlachturm. Das Museum im Borlachturm würdigt die Leistungen Borlachs, es zeigt die Geschichte der Salzgewinnung, den Weg von der Sole zum Salz, die schwere Arbeit der Salzsieder, die Entwicklung von Dürrenberg zum Badeort. Das Gradierwerk mit über 636 m Länge ist die längste zusammenhängende Gradieranlage Deutschlands, weitestgehend so erhalten wie zu Beginn des 19. Jahrhunderts. 1836 wurde der erste Eisenbahntunnel Deutschlands zum Transport von Kohle nach Dürrenberg in Betrieb genommen, 1811 die erste Dampfmaschine zum Heben der Sole, gebaut vom damaligen Salinenbaumeister Christian Friederich Brendel.

Es ist ein vielfältiges und reiches industriekulturelles Erbe, es ist eine durch industrielle Nutzungen geprägte Landschaft und es sind Erfahrungen, die es zu bewahren gilt. Bad Dürrenberg verknüpft dies mit dem Anspruch, Historisches zu verbinden mit dem Jetzt und Künftigen. Eine solcherart lebendige Industriekultur ist Motivation für die Menschen der Region, den innovativen Weg fortzusetzen, um auch bevorstehenden Herausforderungen zu begegnen.

Durch Ausstellungen, Veranstaltungen, touristische Angebote gelingt es, immer mehr Menschen aus der Region und Gäste für dieses Erbe zu interessieren. Es sind traditionelle Veranstaltungen, wie das Bad Dürrenberger Brunnenfest – das älteste Volksfest im Saalekreis. Bad Dürrenberg zählt von Anbeginn an zu den Akteuren der Industriekultur in Sachsen-Anhalt, ist Standort der Regionalroute „Mitteldeutsche Innova-

Text:
JÖRG HÖHNE

tionsregion“ in der European Route of Industrial Heritage (ERIH), gestaltet seit 2008 den jährlichen „Tag der Industriekultur“ aktiv mit. Ein Höhepunkt wird 2022 die 5. sachsen-anhaltische Landesgartenschau in Bad Dürrenberg – Sole, Kohle und Salz werden dabei Themenschwerpunkte sein. Stetig ausgebaut wird die Vernetzung mit weiteren Akteuren, so auch mit dem Förderverein DOKMitt e.V. – beim 4. Kamingsgespräch von DOKMitt am 13. März 2019, gleichzeitig 51. Themenabend von Bad Dürrenberg, gab es einen lebhaften Gedankenaustausch.

Nachhaltig in Erinnerung blieben bei diesem Treffen die Führung durch das Borlachmuseum sowie die Präsentation des 1:1-Nachbaus der Brendelschen Dampfmaschine durch Eberhard Richter vom Heimatbund Bad Dürrenberg e.V. – Ein beeindruckendes Beispiel gelebter Industriekultur, viele tausend Stunden hat er in dieses Projekt investiert.

Kontakt:

Jörg Höhne

Stadt Bad Dürrenberg, Fichtestraße 6,
06231 Bad Dürrenberg

Email: j.hoehne@badduerrenberg.de



Bergbau-Technik-Park im Leipziger Neuseenland

Industriekultur interdisziplinär ausstellen

Industriekultur ist ein vielschichtiger Begriff. Vieles lässt sich mit ihm verbinden. Mobilisierende Wirkung, so der Bochumer Soziologe Klaus Tenfelde, hat der Begriff nicht zuletzt deshalb, weil sich die proletarische Vergangenheit mit ihm zwar reichlich unbestimmt, dafür aber umso glanzvoller besetzen ließ.

Der Begriff „Industriekultur“ wird allzu oft als Gegenbegriff zu bestehenden Deutungshoheiten der bürgerlichen Tradition von Bildung, Kunst und Wissenschaft verwendet.

Die Pflege des industriellen Erbes sollte daher nicht allein in Selbstmusealisierung und Rückschauen enden. Die Herausforderung besteht im Darstellen und Erzählen der strukturellen Veränderungsprozesse von Leben und Arbeiten und hat das Ziel, über den Blick in die Vergangenheit die Gegenwart zu beschreiben, und so einen Blick in die Zukunft öffnen.

Seit 2017 arbeitet der Bergbau-Technik-Park zusammen mit dem Freiberg Institut (www.freiberg-institut.de) und der Kulturwissenschaftlerin Sabine Schreier an einem innovativen und nachhaltigen Projekt zur handlungsorientierten Wissensvermittlung über die Energiegewinnung und -nutzung im Kontext aktueller gesellschaftspolitischer Diskurse zum Thema Energiewende und Strukturwandel in Mitteldeutschland. Mit seinem signifikanten Titel „Zurück in die Zukunft - Regenerative ENERGIE“ war der BTP 2019 einer der Preisträger beim Sächsischen MITMACH-FONDS. Seit diesem Jahr konnte der erste Ausstellungsraum zum Thema Windenergie realisiert werden und eine historische in Deutschland ent-



Text:
THORSTEN
HINZ

wickelte WKA der ersten Generation im Park aufgestellt werden. Seit 2020 entwickelt der BTP unter dem Titel „Kohle - Fluch und Segen“ museumspädagogische und digitale Vermittlungsangebote zum Thema Energie und Wandel. Zusammen mit der Museumspädagogin und Kulturwissenschaftlerin Sabine Schreier wurden bisher vier Module zum Thema Braunkohle, Energie, Geografie und Geologie für Kinder von 11 bis 16 Jahren erarbeitet.

Die neuen didaktischen Angebote orientieren sich fächerübergreifend am sächsischen Lehrplan. Schulen und Bildungseinrichtungen können im Rahmen eines Projekttages im Park selbstständig anhand eines digitalen Leitfadens Experimente durchführen und zusätzlich einen mobilen Museumskoffer im Unterricht nutzen. Ziel ist es, die Komplexität der bergbaulichen und kraftwerkstechnischen Prozesse sowie die naturräumlichen Veränderungen aufzuzeigen. Dabei werden auch Fragen zu den langfristigen Folgen der Nutzung fossiler Rohstoffe und zu Erneuerbaren Energien aufgeworfen. Es gilt, Denkipulse zu



Abb. 1:
WINDANLAGE

Abb. 2:
BIRKFLUG UND
KESSELWAGEN

vergangenen und künftigen Formen der Energieerzeugung zu vermitteln und die direkte Kommunikation untereinander anzuregen.

Der Park beteiligt sich mit seiner Ausstellung, Verbindung und Vermittlung traditioneller und zukünftiger Themen- und Handlungsfelder aktiv am Strukturwandel. Der Titel „Zurück in die Zukunft“ soll darauf verweisen, dass die Menschheit schon vor der intensiven Nutzung fossiler Energieträger intensiv auf erneuerbare Energien gesetzt hat. Der Weg aus der Braunkohleverstromung hin zur Nutzung nachhaltiger und umweltschonender Energieträger ist einerseits sozusagen eine Rückbesinnung auf bekanntes Wissen und Techniken, andererseits ein formulierter Auftrag an Forschung und Gesellschaft, sich Gedanken, um die zukünftige Gestaltung der regionalen Wirtschaftsregion und einer alternativen Nutzung von Braunkohle zu machen. Um einen Ort lebendiger Wissensvermittlung zu schaffen, ist es notwendig, die themenbezogenen Dinge leicht verständlich, visuell und nachvollziehbar zu gestalten.

Der Park erweitert daher ständig seine Ausstellung um industriekulturelle Sachzeugen, wie zuletzt 2019 mit einem Birkpflug und einem Kesselwagen (Laugewagen). Eine Brücke zwischen Altem und Neuem entsteht und dies wird

im Rahmen der Ausstellung klar ersichtlich und erlebbar.

2021 konnte mit Unterstützung von LEADER, Kulturräum Leipziger Raum und Westsächsischer Entsorgungs- und Verwertungsgesellschaft (WEV) und hunderten ehrenamtlicher Stunden eine 600 m² Halle errichtet werden, die zukünftig die witterungsanfälligen Exponate, wie z. B. eine 110 kV-Anlage, beherbergt.

Der Bergbau-Technik-Park ist einer von drei nordwestsächsischen Standorten auf der Route der Industriekultur in Sachsen (<https://www.sachsen-tourismus.de/reisethemen/kunst-kultur/industriekultur/route-der-industriekultur-in-sachsen/>) und die einzige Einrichtung, die sich zugleich mit der Geschichte der Braunkohlengewinnung und -verstromung in Sachsen beschäftigt.

Kontakt:

Thorsten Hinz

info@bergbau-technik-park.de

www.bergbau-technik-park.de

Die Brikettfabrik „Herrmannschacht“ in Zeitz

Über 130 Jahre ist es her, als der Fabrikant Richard Herrmann 1889 auf der Suche nach günstigen Brennstoffen für seine Zuckerfabrik in Zeitz neben dem Betriebsgelände eine Brikettfabrik errichten ließ. 70 Jahre später, im Jahr 1959, wurde die Produktion eingestellt. Zwar lässt der Name „Schacht“ vermuten, dass hier einst auch Kohle geschürft wurde, jedoch war dies nie der Fall. Die Kohle wurde aus umliegenden Gruben gewonnen. Relikte einer Seilbahn zeugen noch heute vom Transport aus dem Umland.

Die Brikettfabrik Herrmannschacht ist die älteste erhaltene Brikettfabrik der ersten Generation, fast die gesamte Ausstattung ist noch im Originalzustand erhalten. Einige Teile stammen sogar noch aus dem Jahr 1873. Bereits 1961 wurde die Anlage aufgrund ihres außergewöhnlichen Erhaltungszustandes unter Denkmalschutz gestellt.

Im Jahr 1994 übernahm der Mitteldeutsche Umwelt- und Technikpark e.V. (MUT) das Gelände. Die Freiflächen wurden neugestaltet und Konzeptionen für Besuchertouren erarbeitet. Seitdem erwartet dieser letzte Zeuge der einstigen Braunkohlenveredelung in Mitteldeutschland seine Gäste. Diese erleben das Industriedenkmal aus drei unterschiedlichen Perspektiven: Im sogenannten Braunkohlenwald wird gezeigt, wie die Braunkohle entstand. Dort wachsen Pflanzenarten, die in verwandter Form in Moorlandschaften vor Millionen Jahren

Text:
ULRIKE
KALTEICH

für die Entstehung der Braunkohle sorgten. In der Brikettfabrik ist zu sehen, wie die Braunkohle abgebaut, in einzelnen Arbeitsschritten verarbeitet und veredelt wurde. Und schließlich präsentiert das Ofenmuseum über 50 Exponate zur Verwendung der Kohle in privaten Haushalten. Alles in allem sind es einmalige Einblicke in Historie und Gegenwart der Braunkohle.

Als besonderes Beispiel der Industriekultur im südlichen Sachsen-Anhalt ist die Brikettfabrik Herrmannschacht seit 2009 Teil der „Europäischen Route der Industriekultur“. Heute wird der Ort auch als Podium für künstlerische Darbietungen, für Firmenevents und private Veranstaltungen genutzt. Drei Veranstaltungsräume





Abb. 1:
AUF DEM
GELÄNDE DER
BRIKETFABRIK
HERRMANN-
SCHACHT,
FOTO:
TRANSMEDIAL

Abb. 2:
DIE ALTE
SCHMIEDE,
FOTO:
TRANSMEDIAL

bieten genügend und abwechslungsreichen Platz zum Feiern, Tagen und Erleben in einem ganz besonderen Ambiente der Industriekultur.

Im gemeinsamen Verbund der „reCARBO ERLEBNISREGION“ mit dem Bergbaumuseum Deuben, dem Erholungspark Mondsee, der Kulturstiftung Hohenmölsen und anderen Akteuren vor Ort lädt die Brikettfabrik Herrmannschacht zu Erkundungen auf den Spuren der Montanindustrie in das Zeitz-Weißenfelser Braunkohlenrevier ein.

Kontakt:
Ulrike Kalteich
uklrike.kalteich@kulturstiftung-hohenmoelsen.de

Die ehemalige Brikettfabrik Herrmannschacht ist Start- oder Zielpunkt des RECARBO Kohle-Rad- und Wanderweges zwischen Zeitz und Hohenmölsen. Auf der ca. 19 km langen Strecke bieten Schautafeln und verschiedene Sachzeugen die Möglichkeit, Industrie- und Bergbaugeschichte vor Ort zu erleben und nachzuvollziehen, wie sich die Region inmitten des Zeitz-Weißenfelser Braunkohlenreviers in den letzten Jahrzehnten verändert und entwickelt hat.

Brikettfabrik „Herrmannschacht“ in Zeitz:

Öffnungszeiten:

Besichtigungen und Führungen vorübergehend nur auf Voranfrage.

Preise pro Person:

Erwachsene.....	7,00 EUR
Kinder 6-10 Jahre.....	2,50 EUR
Kinder 11-16 Jahre.....	3,50 EUR
Ermäßigungsberechtigte.....	4,00 EUR
Gruppenpreis (ab 10 Pers.).....	6,00 EUR

Platzkapazitäten für Veranstaltungen:

Schmiede bis 15 Personen
Trockenraum bis 90 Personen
Revierstube bis 100 Personen
(Preise auf Anfrage)

Kontakt:

Brikettfabrik „Herrmannschacht“ Zeitz
Naumburger Straße 99
06712 Zeitz
Tel.: 03441/228655
E-Mail: herrmannschacht@t-online.de
www.mut-zeitz.de

Das Deutsche Chemie-Museum Merseburg (DChM)

Chemie – ein Begriff, der unterschiedliche Reaktionen hervorruft: Ein in der Schule, durch Formeln angereichertes, oft eintöniges Fach oder in der Öffentlichkeit aufgrund umweltschädigender Auswirkungen kritisiert, hat es „die Chemie“ im heutigen Alltag manchmal schwer. Oder es ist die Faszination der „kleinen Bausteine“ und was damit alles möglich ist. So oder so, die Chemie und seine Produkte spielen im alltäglichen Leben jedes einzelnen Menschen eine große Rolle, ohne dass sich dessen viele bewusst sind.

Die Chemische Industrie begann sich in Mitteldeutschland aufgrund günstiger Standortfaktoren am Ende des 19. Jahrhunderts zu etablieren. Dazu zählten vor allem Braunkohle- und Salzlagerstätten sowie ausreichende Wasserversorgung. Nach Unternehmensgründungen in Bitterfeld/Wolfen wurde 1916/17 das Ammoniakwerk Merseburg, die späteren Leuna-Werke gegründet. Eine zweite Gründungswelle erfolgte in den 1930er Jahren, wobei die Vorbereitungen auf den Zweiten Weltkrieg im Vordergrund standen. Während in den Leuna-Werken Ammoniak als Ausgangsstoff für die Salpeterherstellung und damit für Sprengstoff des 1. Weltkriegs produziert wurde, wurde in den BUNA-Werken (Schkopau) die Produktion von synthetischem Kautschuk aufgenommen. Nach Ende des 2. Weltkriegs erfolgte zusätzlich zu den kriegsbedingten Zerstörungen die Demontage, trotzdem etablierte sich die Chemieindustrie allmählich wieder. Die Arbeiter*innen genossen eine gute Entlohnung und eine Bevorzugung bei der Versorgung und Wohnungssuche, sodass die Che-



Text:
ANJA KRAUSE,
IVONNE
REICHMANN,
THOMAS MARTIN

miebranche in der Bevölkerung eine breite Akzeptanz genossen hat und bis heute genießt. Mit der politischen Wende konnten die vielfach veralteten Produktionsanlagen nicht mit den marktwirtschaftlichen Bedingungen und ökologischen Anforderungen schrittgehalten. Viele Betriebe mussten schließen, wodurch die Arbeitslosenzahlen stark stiegen. Doch die Situation änderte sich: durch hohe Investitionen entstanden moderne Chemiestandorte, die große wirtschaftliche Bedeutung für die Region und darüber hinaus haben.

Um Wissenschaft, Tradition und Zukunft in Technik und Kultur der mitteldeutschen Chemieregion zu fördern, wurde 1993 der Förderverein „Sachzeugen der chemischen Industrie e. V.“ (SCI) gegründet. Seinen zentralen Standort hat der Verein dabei im Deutschen Chemie-Museum Merseburg (DChM). Nach dem Auf- bzw. Ausbau des Museums ist heute vor allem die konzeptionelle Gestaltung ein Schwerpunkt. Das Museum wird völlig ehrenamtlich betrieben. Viele Mitglie-



Abb. 1:
KAUTSCHUK-
BANDMASCHINE,
FOTO: TESCHNER

Abb. 2:
AMMONIAK-
KAMMER IM
MUSEUM,
FOTO: THOSS

der und Aktive waren früher in der Chemiebranche tätig.

Das DChM zählt zu den technikhistorischen Freilichtmuseen mit originalen Anlagen und Apparaten der chemischen Produktion. Anhand eines umfangreichen Fundus von ca. 5.000 gesammelten Objekten aus der chemischen Technik, der Mess-, Steuer- und Regeltechnik sowie der Labortechnik kann den Besucher*innen die chemische Industrie an typischen Beispielen entdecken. Dabei kommt den Museumsobjekten auch eine starke identitätsstiftende Funktion für die ehemaligen und aktuellen Mitarbeiter*innen der Branche zu, denn sie geben nicht nur Zeugnis über die Entwicklung technischer Prozesse ab, sie können auch sozial-historisch betrachtet werden. Zur Informationsvermittlung finden neben Führungen durch das Museum regelmäßig Kolloquien statt, zudem wird die Schriftenreihe „Merseburger Beiträge zur Geschichte der chemischen Industrie Mitteldeutschlands“ herausgegeben.

Der SCI kooperiert eng mit der naheliegenden Hochschule Merseburg. Dabei sind die Kompetenzen in den einzelnen Fachbereichen der Hochschule eine unverzichtbare Grundlage für das DChM. Durch die Kooperation soll auch das Interesse junger Menschen an Naturwissenschaft und Technik gefördert werden, insbesondere im Schülerlabor „Chemie zum Anfassen“.

Ein weiterer Schnittpunkt zwischen Hochschule und Museum besteht durch das Projekt „TransInno_LSA“. Dabei handelt es sich um ein Verbundprojekt der Hochschulen Harz, Magdeburg-Stendal und Merseburg. Ein Teilprojekt ist die „Erlebniswelt Chemie“, in dem anhand des Anwendungsbeispiels „DChM“ ein innovatives Konzept zum Wissensaustausch zwischen Hoch-

schule, Wissenschaft und Gesellschaft entwickelt und umgesetzt werden soll.

Mit dem Transferprojekt sollen die o.g. Exponate des Museums in die Lehre und Forschung der Hochschule Merseburg integrieren werden; zudem soll im Museum vorhandenes technisches und technologisches Wissen mit Hilfe digitaler Medien einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Darin eingebunden wird ebenfalls die historische Entwicklung der chemischen Industrie, insbesondere mit Blick auf Mitteldeutschland. Anhand von Zeitzeugeninterviews, Fotos und Videos sollen die Besucher*innen einen Einblick in die Entwicklung der Region erhalten. Konzeptbestimmend ist dabei das Motto „Vom Produkt zum Rohstoff“. So soll sich bspw. im Thema „Alltag“ der Besucher mit Kunststoffen auseinandersetzen. Dazu gehören neben der Produktion, der Geschichte, der Verwendung von Kunststoff auch die Frage der Nachhaltigkeit.

Diese Angebote befinden sich momentan noch in der Konzeption und Ausgestaltung. Doch auch jetzt schon lohnt es sich mittels einer Führung das Museum zu erkunden. Eine Ammoniak-synthesekammer, eine Kautschukbandmaschine und zahlreiche Pumpen und Kompressoren können entdeckt und mittels einer Führung anschaulich erklärt werden. So erfahren Besucher*innen bspw. was Brot und Sprengstoff gemeinsam haben und welche Chemiker für die chemische Industrie in der Region eine besondere Rolle spielten. Wer mehr erfahren möchte, kann sich zunächst einen Überblick auf der Homepage (<https://www.deutsches-chemie-museum.de/>) des Museums verschaffen. Dort können Besucher*innen vorab das ein oder andere Exponat kennenlernen. Zudem wird neben den aktuellen Öffnungszeiten auch auf Veranstaltungen hingewiesen. Auf Facebook und Instagram ist das Museum natürlich auch zu finden. Haben Sie Lust auf einen Besuch im Museum, oder Interesse durch Ihre Mitarbeit das DChM zu unterstützen? Dann melden Sie sich gern unter den Kontaktdaten der Internetseite.

Kontakt:
erlebniswelt-chemie@hs-merseburg.de

Deutsches Chemie-Museum Merseburg
Rudolf-Bahro-Straße 11
06217 Merseburg
Tel.: +49 3461 - 44 16 195
www.deutsches-chemie-museum.de

Ein Bergbau-Pfad in und um die Stadt Borna

Die Geschichte der Stadt Borna ist untrennbar mit dem Abbau der Braunkohle verbunden. Dieser kurze Zeitabschnitt in der weit über 700jährigen Stadtgeschichte hat wie kein anderer zuvor, die Stadt, ihre Bewohner und die Umgebung geprägt.

Doch wissen nachfolgende Generationen, dass dort, wo heute Seen zu finden sind, früher Braunkohle im Tagebau abgebaut wurde? Wem ist bekannt, dass viele Wohngebiete am Rande von Borna durch die Überbaggerung von umliegenden Orten entstanden sind. Wer weiß in absehbarer Zeit noch, dass die Emmauskirche aus Heuersdorf gar kein Kleinod der Stadt Borna ist, sondern durch den ersten Langstreckentransport eines historischen Bauwerks in Deutschland über einige Kilometer durch die Lande transportiert wurde?

Ein Wanderweg in und um die Stadt auf den Spuren der Braunkohle und der Technikgeschichte kann zu einem touristischen Anziehungspunkt entwickelt werden und zur Stärkung der Identität der Bornaer beitragen. Dazu wurde durch den ehemaligen Bergmann Rudolf Lehmann ein Vorschlag mit 17 Standorten unterbreitet.

Seit 2018 arbeiteten Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums „Am Breiten Teich“ in Borna unter Leitung der Lehrerin Steffi Kohlmetz und mit Unterstützung des Museums der Stadt Borna, vor allem durch Thomas Bergner, an der Umsetzung des Bergbau-Pfades. Es sind mittlerweile 13 Facharbeiten entstanden, die sich u.a. mit dem Tagebau Witznitz, Tagebau Borna Ost/Bockwitz, dem Braunkohlenwerk „Bleichert“ in Neukirchen-Wyhra, dem Gebäude der DEA (Deutsche Erdöl AG) in Borna, dem Leben des Geologen Kurt Pietsch und dem Schacht Gestewitz beschäftigen. Eine Schülerin hat aus den bereits bearbeiteten Standorten ein Geocaching entwickelt und als „BELL“ (Besondere Lernleistung) abgegeben.

In regelmäßigen Abständen berichteten die Schüler*innen über den Fortgang ihrer Arbei-

Text:
VERONIQUE
TÖPEL

ten im Bornaer Bergmanns-Stammtisch. Durch diese Verbindung konnten sie auch mit den älteren Bergleuten ins Gespräch kommen und sich für ihre Facharbeiten Rat und Unterstützung holen.

Die Umsetzung der in den vorliegenden Arbeiten ebenfalls entwickelten Ausstellungstafeln ist bisher noch nicht gelungen. Es ist vorgesehen, noch in 2021 mindestens zwei Tafeln anzufertigen und aufzustellen. Damit wird das Engagement der Schüler gewürdigt und sichtbar gemacht.

Das Projekt mit dem Gymnasium „Am Breiten Teich“ in Borna ist inzwischen beendet.

Kontakt:

Sächsisches Wirtschaftsarchiv e.V.,
Industriestraße 95, 04229 Leipzig
www.swa-leipzig.de



25 Jahre Seniorenclub KW Lippendorf/Thierbach Bilanz und Ausblick

Am 12. Dezember 1994 gründeten 11 Ruheständler der Alt-Kraftwerke Lippendorf und Thierbach einen Seniorenclub zur Kontaktpflege und Freizeitgestaltung. Gleichzeitig unterstützte der damalige Energiekonzern VEAG die Bildung von Seniorenclubs in allen Kraftwerken. Dazu wurde eine Auftaktschulung im Ferienheim Friedebach (Erzgebirge) durchgeführt. Innerhalb des VEAG-Konzerns bildeten sich 12 Seniorenclubs. Inzwischen haben drei Konzerne (LEAG, Vattenfall, 50 Hertz und VE Region Hamburg) einen Seniorenverband Bergbau und Energie e.V. gegründet, der zum Jahresende 2019 25 Clubs mit ca. 4.100 Mitgliedern umfasst. Unser Seniorenclub hat mit 75 Mitgliedern begonnen und hat jetzt 133 Mitglieder. Wie organisieren wir unsere Arbeit?

Zwei Säulen charakterisieren unsere Vereinsarbeit. Die eine Säule ist die Aufgabe, unseren Mitgliedern aktiv Angebote zur Freizeitgestaltung und Kontaktpflege anzubieten und die zweite Säule, die Erinnerung an die Kraftwerksgeschichte der Energiestandorte Lippendorf und Thierbach wachzuhalten und auch zu vermitteln. Beginnend mit der Stilllegung der Altkraftwerke Thierbach und Lippendorf wurden gegenständliche und digitale Archive angelegt. Zur Stilllegung der Kraftwerke wurden bereits in den 1990er Jahren Broschüren erarbeitet und Videos produziert. Gleichzeitig wurden Dokumente, Videos und Fotos digitalisiert und auf externen Festplatten

Text:
KLAUS LANGE

gespeichert. Das Archiv umfasst mehrere tausend Dateien. Vom Modellbauverein Borna wurde das Modell des Kraftwerkes Thierbach durch den Seniorenclub erworben und ist im rekonstruierten historischen Gebäude 10-02 auf dem ehemaligen Gelände des Chemiekombinat Böhlen ausgestellt. Mitglieder unseres Vorstands gestalteten Vitrinen, die die technische Entwicklung hinsichtlich der Produktivität der Energieerzeugung und die Verbesserung des Umweltschutzes darstellen. Aktiv arbeiteten wir gemeinsam mit dem Heimatverein Borna, im Rahmen der Weiterentwicklung der Straße der Braunkohle, eine Stele vor dem Kraftwerk zu gestalten und auch zu errichten. Auch wurde vor dem Kraftwerk eine Tafel „KW Lippendorf-Umwelt“ gestaltet und aufgestellt. Mitglieder





unseres Seniorenclubs, führen im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Kraftwerkes, Führungen durch die Kraftwerksanlagen durch. Nicht vergessen werden, soll die Unterstützung der Kraftwerksleitung bei der Durchführung der Tag der offenen Tür des Kraftwerkes mit 30 bis 50 Senioren.

Unser Seniorenclub erarbeitet für seine Mitglieder für jedes Jahr einen Veranstaltungsplan mit breit gefächerten Aktivitäten. Seit 20 Jahren findet jeden Monat ein Kegelnachmittag in Neukieritzsch statt. Zu den sportlichen Aktivitäten gehört das Angebot einer jährlichen Radwanderung (2019- Ziel Deponie Cröbern, 2018 - Bergbau-Technik-Park) und eine Wanderung (z. B. 2019 Botanischer Garten Großpösna, 2018 Museum Wyhra). Das Programm beinhaltet Vorträge zu Sozialthemen, Bergbauentwicklung (Prof. Berkner) und der Sicherheit von der Polizeilichen Beratungsstelle Leipzig.

Es findet jährlich eine 4 -Tagesfahrt, z.B. nach Goslar Hahnenklee, Mellensee, Bayreuth, Zwiesel, Oberwiesenthal statt. Einmal jährlich organisieren wir eine Tagesausfahrt mit dem Bus (2019 - Miniwelt Lichtenstein und Horchmuseum Zwickau). Das Angebot wird gut angenommen und hatte bis zu 90 Teilnehmer. Die ganzen Aktivitäten unseres Clubs sind ohne die aktive Unterstützung durch die Kraftwerksleitung und der Mitarbeiter des Kraftwerkes Lippendorf nicht denkbar. Auch der Konzern LEAG unterstützt unsere Arbeit durch eine jährliche finanzielle Unterstützung. Trotz aller Probleme, durch fehlende Zugänge jüngerer Mitglieder (25 % der Mitglieder älter als 80 Jahre), wollen wir weiter aktiv und abwechslungsreich unsere Vereinsarbeit gestalten.

Bergbaumuseum Deuben

Geschichte, Gegenwart und Zukunft.



Das Bergbaumuseum Deuben ist das Museum des Zeitz-Weißensefelder Braunkohlenreviers. Es sammelt und bewahrt museale Sachzeugen und immaterielles Wissen zur Geschichte des Reviers sowie der angrenzenden Gebiete und vermittelt sie an ein breites Publikum.

Zwischen Zeitz, Weißensefeld und Hohenmölsen erstreckt sich das Zeitz-Weißensefelder Braunkohlenrevier. Hier wird seit dem 18. Jahrhundert Braunkohle gefördert, verarbeitet und veredelt. Anfänglich in sogenannten Bauerngruben, später in ausgedehnten Tiefbaubetrieben, seit dem 20. Jahrhundert schließlich im Tagebau, formten die Braunkohlengewinnung und ihre Folgeindustrien die bis dahin ländlich geprägte Gegend. Sie sorgten für wirtschaftlichen Aufschwung und hatten soziale, topografische und ökologische Auswirkungen.

In unmittelbarer Nähe zum am Jahresende 2021 schließenden Kraftwerk und Veredelungsstandort Deuben gelegen, stehen die Sammlungen zur Geschichte und zur Technologie des Braunkohlenbergbaus im Zentrum. An diesem musealen Ort wird Bergbaugeschichte mittels originaler Objekte für die Besucher nachvollziehbar und im Wortsinn begreifbar gemacht. Das geschieht mit Werkzeugen, Maschinen, Karten, Plänen, Fotografien und Modellen, z.B. von Großgeräten, Tief-

und Tagebaubetrieben. Besonderer Höhepunkt ist die authentisch gestaltete Unter-Tage-Strecke, ausgestattet mit originalen Objekten. Hier wird für jeden erfahrbar, unter welchen Bedingungen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts unter Tage Braunkohle z. B. im Pfeilerbruchbau, gewonnen wurde.

Getragen wird das Museum vom Heimatverein „Zeitz-Weißensefelder Braunkohlenrevier“ e.V. Der Verein gründete sich 1991 und hat seinen Sitz im Museumsgebäude, einer bis zum Jahre 2000 genutzten Schule. Er hat sich zum Ziel gesetzt, das industriekulturelle und regionalgeschichtliche Erbe der Region zu bewahren. Der Heimatverein arbeitet eng mit dem Mitteldeutschen Umwelt- und Technikpark in Zeitz und der von diesem betreuten Brikettfabrik Herrmannschacht sowie der Kulturstiftung Hohenmölsen zusammen. Zeichen dieser Zusammenarbeit wird der gemeinsame Webauftritt www.recarbo.de sein, unter dem sich ab Herbst 2021 die im Revier agierenden Institutionen präsentieren werden.

Der Verein strebt eine neue Museumskonzeption an und hat zu diesem Zweck eine mit Mitteln des EU-Programms LEADER geförderte Stelle geschaffen. Durch den bis zum Jahresende 2021 angestellten Mitarbeiter besteht zudem die Möglichkeit, die Zusammenarbeit mit den Akteuren in der Region zu vertiefen.

Das Museum ist derzeit von April bis Oktober dienstags bis donnerstags von 10 bis 14 Uhr sowie zusätzlich an jedem dritten Sonntag von 13 bis 16 Uhr geöffnet. Der Eintritt beträgt 6 €, ermäßigt 3 €, Kinder unter 7 Jahren haben freien Eintritt. Darüber hinaus sind auf Anfrage Führungen und Veranstaltungen, Feiern und Seminare möglich. Das Museumsgebäude bietet entsprechende Räumlichkeiten für bis zu 30 Personen.

Text:
ALEXANDER
BÖRNER

Kontakt:

Alexander Börner
Bergbaumuseum Deuben
Schulstraße 65
06682 Teuchern OT Deuben
www.bergbaumuseum-deuben.de

Stand im Wettbewerb

Sieger des Quartals:

1. Meister-Bereich: **3.60.3.2.6**

2. Meister-Bereich: **3.60.3.2.2**

3. Meister-Bereich: **3.60.3.2.3**

Zeitraum:

II. Quartal 1978

Meister-Bereich	K.-Ziff. 1 Kosten- HHB Plan M. Jst M. Erfüll. %	K.-Ziff. 2 Arbeit nach Normen TAN % VAN %	K.-Ziff. 3 PWT/WAO MMM/KALB Anzahl Realis. %	K.-Ziff. 4 Unfall- geschehen a) Unf. m. Ausst. b) ohne - Anzahl/Tage	K.-Ziff. 5 Schroff- aufkommen Fe.-Erfüll. % Bm. - %	K.-Ziff. 6 Neuerer- wesen Beteil.-Dl. 47 % Ges. Nu. - 1978 pro Vb €	K.-Ziff. 7 Kranken- stand Kranken- stand % Ausfall Tage	K.-Ziff. 8 Sollaufkomm. % 2. monatl. Beitrag zusätzl. Spenden Sofischichten	Auswertung Platz
1 Werkstatt	5 750,- 5 554,- 96,6%	55,42%	1-WAO	a - 0 - b - 0 -	104,2%	a 51,8 % b 192,- M Erfü. φ von a+b	3 412 h 6,30 %	a 73,55% b 44,87% c 23-82,7% Erfü. φ von a+b	27/II.
2 AFB	2 750,- 930,- 33,8%	59,80%	1-PWT	a - 0 - b - 0 -	103,2%	a 65,2% b 1016,-M	2 480 h 5,32%	a 77,52% b 48,07% c 22-95,6%	16/II.
3 Netzbetrieb	2 500,- 1 853,- 74,1%	56,03%	1-WAO	a - 0 - b - 0 -	62,5%	a 84,2% b 223,-M	2 229 h 5,20%	a 77,21% b 22,59% c 6-31,6%	25/III.
4 Fahrleitung	6 000,- 7 421,- 123,7%	57,79%	- 0 -	a - 1 - 9 Tg. b - 0 -	100%	a 45,4% b 3 259,-M	3 752 h 8,21%	a 73,80% b 36,71% c 27-95,5%	32/I.
5 Schicht-Elekt.	9 750,- 12 353,- 126,7%	52,45%	1-PWT	a - 0 - b - 0 -	177,6%	a 50,0% b 1 937,-M	5 768 h 7,73%	a 72,95% b 41,67% c 39-102,6%	27/II.
6 Großgeräte	3 750,- 2 437,- 65,0%	58,32%	1-PWT 1-WAO	a - 0 - b - 0 -	106,2%	a 81,5 % b 3 342,-M	2 048 h 3,48 %	a 72,26% b 40,55% c 27-100%	14/I.
7 Revision	2 500,- 12 312,- 392,5%	×	×	×	×	×	627 h 3,07%	×	
3.60.3.2 Gesamt	33 000,- 42 860,- 29,9%	56,24%	3-PWT 3-WAO	a 1 - 9 Tg. b - 0 -	100,3%	a 67,5% b 1 717,-M	20 310 h 5,81%	a 73,52% b 39,64% c 738 - 88%	

Der Förderverein HolzBauForschungsZentrum Leipzig e.V.

Ein Beitrag zu Arbeiten und Leben im SüdraumLeipzig in naher Zukunft

Leipziger Neuseenland – Strukturwandel 1:

Neue Landschaften

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands entstanden Brüche in den Strukturen, in unserem Fall der Wandel im Mitteldeutschen Braunkohlenrevier. Wir erinnern uns an Resignation durch Arbeitsplatzverluste und Einkommensängste, eine gewisse Hilflosigkeit in Zukunftsfragen.

Organisiert durch das Regierungspräsidium Leipzig gab es 1994 den internationalen Teamwettbewerb mit den besten Landschaftsarchitekten und Planern aus aller Welt in Espenhain. Er gilt als die Geburtsstunde des Leipziger Neuseenlands. Am Beginn dieser Entwicklung glaubten viele Menschen des Reviers nicht an eine solche Vision. Heute weiß jeder: die neue Landschaft mit ihrer hohen touristischen Attraktivität ist ein großartiger Erfolg und das Leipziger Neuseenland ist eine der größten Landschaftsbaustellen der Welt.

Die neue Landschaft ist aber nur der erste Schritt des Strukturwandels. Der zweite Schritt, die neue Arbeitswelt, muss noch folgen. Und zu den damaligen Sachzwängen ist nun der von der Bunderegierung beschlossene Ausstieg aus der Kohleverstromung hinzugekommen, welche das Ende der Braunkohleförderung bedeuten wird.

Leipziger Neuseenland – Strukturwandel 2:

*Neue Industrie – Neue Arbeitswelt
am Beispiel HolzBauForschungsZentrum Leipzig*

Eine Fülle von finanziellen Förder-Angeboten im Zusammenhang mit dem Ausstieg aus der Braunkohle liegen vor und werden teilweise bereits in Anträgen genutzt.

Die Frage nach einer Industrie nach der Braunkohle ist jedoch noch offen.

Natürlich sind Radwege und Denkmale wichtig, an erster Stelle sollte die Frage nach guten Arbeitsplätzen stehen.

Ein Vorschlag

Die Stiftung Wald für Sachsen kämpft seit einigen Jahren mit den dramatischen Folgen des Klimawandels. Unsere mitteldeutschen Wälder stehen durch Trockenheit, Monokulturen und Borkenkäferplage unter Stress. Dabei beschäftigt uns zunehmend die Frage, wie können wir das natürliche CO₂-Speichervermögen des Waldes noch besser für den Klimaschutz nutzen? Holz als natürliches Baumaterial kann über lange Zeiträume große Mengen des CO₂ speichern. Könnten wir dazu beitragen, Bedenken gegen Holz beim Bauen zu überwinden? Der Aufbau einer sächsischen Holzindustrie würde den natürlichen Klimabeitrag des Waldes um wenigstens 100 Jahre verlängern.

Damit lag für die Stiftung Wald für Sachsen und für DOKMitt e. V. die Idee eines Zentrums für den Holzbau klar auf der Hand. Nach einer knapp zweijährigen Vorbereitungszeit gründeten wir am 20. April 2021 den Förderverein HolzBauForschungsZentrum Leipzig.

Wir verstehen uns mit unseren Mitgliedern aus Wissenschaft und Industrie, aus Handwerk, Verbänden und Privatpersonen ausdrücklich als integraler Bestandteil der sächsischen Holzbauintiative, wie sie vom Sächsischen Staatsministerium für Regionalentwicklung (SMR) vorangetrieben wird.

Der nächste Schritt:
Braunkohleausstieg

Wäre es möglich, unsere Initiative so mit dem Braunkohleausstieg zu verbinden, dass auf diese Weise eine neue Industrie entsteht, die auf vollkommen natürliche Weise Ökonomie, Ökologie und Soziales verbindet?

Für uns ist wichtig, dass nach der Braunkohle industriell im Revier nicht das Licht ausgeht, sondern eine neue Industrie mit guten Arbeitsplätzen entsteht. Unser Ziel ist eine KI-basierte sächsische Holzindustrie vom Forst über die Verarbeitung bis zum Bau. Wir brauchen Holzbau-Modellsiedlungen mit den modernsten ökologischen, sozialen und ökonomischen Infrastrukturen.

Leipziger Neuseenland auf dem Pfad der Internationalisierung:

*Internationale Bauausstellung
„IBA Impulsregion Südraum Leipzig“*

Wenn der Braunkohleausstieg nicht nur ein Ausstieg sein soll, sondern vor allem eine Chance für einen radikalen Neustart, gehört dazu eine überzeugende Leitidee für die Menschen im Revier. Es geht um einen epochalen Schritt, um die Frage, was kommt nach der Kohle. Wie macht man den europäischen „Green Deal“ praktisch? Deutschland hat für solche im umfassenden Sinn übergreifenden Problemlagen das Format der Internationalen Bauausstellung entwickelt. Es gibt große Vorbilder. Die Internationale Bauausstellung 1913 in Leipzig führte zum alten Leipziger Messegelände und zur Gartenstadt Marienbrunn.

Wir schlagen vor, dass eine „IBA Impulsregion Südraum Leipzig“ als Leitbild für einen epochalen Wandel im Revier ins Leben gerufen wird.

Text:
WALTER
CHRISTIAN
STEINBACH



Abb.:
GRÜNDUNGSMITGLIEDER DES
FÖRDERVEREINS HOLZBAUFORSCHUNGSZENTRUMS LEIPZIG

v.l.n.r.: Friedrich Findeisen, Geschäftsführer Schutzgemeinschaft Deutscher Wald;
Dr. Maria John, Communications; Walter Christian Steinbach, Regierungspräsident a.D.; Prof. Dr. Peter Fritz, Scientific Director (ret.);
Dr. Annemarie Müller, Umweltforschungszentrum Leipzig; Henrik Lindner, Geschäftsführer Stiftung Wald für Sachsen,
Ralf Peukert, Zimmerei & Holzbau; Prof. Dr. Alexander Stahr, HTWK Leipzig;
Friedrich-Robert Gericke, Business Development Germany, JAF Global GmbH;
Dr. Mathias Reuschel, Geschäftsführer, S&P Beteiligungs- und Managementgesellschaft mbH; Thorsten Schmidt, Schmidt Holzbau-Ausbau GmbH

DOKMitt

Bericht zur Vereinsarbeit 2019–2021 Stand August 2021

1. Vorstandsarbeit

Der Vorstand des Fördervereins DOKMitt e.V. traf im Jahr 2019 zu elf, im Jahr 2020 zu 14 und im Jahr 2021 bisher zu fünf Vorstandssitzungen zusammen. Am 25. März 2019 wurde im Gymnasium Am Breiten Teich in Borna unsere letzte Mitgliederversammlung durchgeführt. Seither gab es coronabedingt keine weitere Mitgliederversammlung.

Text:

WALTER CHRISTIAN STEINBACH, MARKUS KRABBES,
ULRIKE KALTEICH, RENATE PATZ, VERONIQUE TÖPEL,
FRANK W. JUNGE, PETER KRÜMMEL, MAIK NETZBAND

2. Erschließung des MIBRAG-Bestandes im SWA

Das seit 2017 im Rahmen der Mitgliedschaft der MIBRAG im Sächsischen Wirtschaftsarchiv e.V. laufende Erschließungsprojekt wurde auch 2019 fortgesetzt. Von dem übernommenen Gesamtumfang von 58 lfm sind inzwischen 35 lfm technisch bearbeitet, archivgerecht verpackt und im Archivprogramm FAUST verzeichnet worden. Das betrifft die Teilbestände A. Riebeck'sche Montanwerke AG sowie die Braunkohlenwerke Deuben, Regis und Zeitz, die damit auch in ihren unterschiedli-

chen Rechtsformen dokumentiert werden. In großem Umfang sind Zechenbuchakten erhalten, welche den Kampf der Bergleute mit widrigen geologischen Verhältnissen, aber auch technischen und organisatorischen Problemen aufzeigen. Andere Akten verweisen auf im Zusammenhang mit der Ausweitung der Tagebaue erfolgte Ortsverlegungen. Bis Mitte 2020 erfolgt der Abschluss der Bearbeitung, in deren Ergebnis ein umfassendes Findbuch entstehen soll.

3. Ohne Politik wird es nicht gehen, deshalb sind wir hingegangen

Die engagierte Arbeit unseres Vereins DOKMitt hat in den letzten Jahren an vielen Stellen Beachtung, aber noch nicht den ausreichenden Erfolg im Blick auf unser Vereinsziel gebracht.

Der angekündigte und eingeleitete Strukturwandel hat zumindest für uns im Mitteldeutschen Revier die verantwortlichen Politiker näher an das Thema Braunkohle früher und heute herangebracht.

Das heißt, man ist sich wieder stärker der Erfahrungen des gravierenden Strukturwandels bewusst geworden. Anlässlich der Revierkonferenz am 4. März 2019 in Böhlen ist es Uwe Bruch-

müller gelungen, beiden Ministerpräsidenten, Herrn Kretschmer und Herrn Dr. Haseloff, ein klares Bekenntnis zur Notwendigkeit eines Dokumentationszentrums abzurufen.

Dies ermöglichte nun entsprechende Gespräche mit den Staatskanzleien. Herr Dr. Rohde (Revierbeauftragter Sachsen) traf im Haus der IG BCE in Leipzig mit dem Vorstand von DOKMitt zusammen. Kurz darauf gab es ein Gespräch mit dem Chef der Staatskanzlei und Minister für Kultur, Herrn Robra, in Magdeburg. Beide Gespräche verliefen sehr konstruktiv und haben uns den Eindruck und auch die Gewissheit vermittelt, dass wir



Abb. 1:
BESUCH
FURKERT
NEUKIRCHEN

unserem Ziel ein erhebliches Stück nähergekommen sind. Beide Termine sowie eine größere Anzahl von Gesprächen mit Landräten, Oberbürgermeistern und Abgeordneten haben stattgefunden. Auch Kontakte zu Vertretern des Bereichs Industriekultur in verschiedenen Ebenen haben uns einen erheblichen Erkenntnisgewinn gebracht und den Ausbau unseres Netzwerkes zur Folge.

In diesem Zusammenhang ist die gerade angelaufene denkmalfachliche Bestandsaufnahme von industriekulturellen Objekten durch das

Landesamt für Denkmalschutz (Team des Landeskonservators Alf Furkert) im Auftrag der BKM (Bundesministerin für Kultur und Medien) auch für uns von Bedeutung. Herr Furkert war zusammen mit dem Referenten für Industriekultur im SMWKT, Herr Meyer-Plath im Juli 2020 bei uns vor Ort zu Gast und wir besichtigten gemeinsam die beiden potentiellen DOKMitt-Z Standorte in Espenhain und Neukirchen (Borna). Wir werden mit dem Team eng zusammenarbeiten, damit die Ergebnisse in unsere Arbeit einfließen können.

4. Projekt „Oral History – Zeitzeugenbefragung“

Durch die finanzielle Unterstützung des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ wird seit 2017 das vom DOKMitt e.V. initiierte Projekt „Zeitzeugenbefragung (Oral History) zur Entstehung und Entwicklung demokratischer Einstellungsmuster nach 1990 im Südraum Leipzig“ realisiert. Nach Erhalt des Zuwendungsbescheids für 2019 – leider erhielten wir ihn erst im Mai – konnten die wissenschaftlichen Projektmitarbeiter Ariane Zabel und Christian Schmidt im Juni ihre Arbeit fortsetzen. Inzwischen wurden 43 ehemalige Beschäftigte der Braunkohlenindustrie im Leipziger Südraum befragt, die den sogenannten ersten Strukturwandel miterlebt haben. Die narrativ-biografischen Interviews und das umfangreiche empirische Datenmaterial werden

derzeitig systematisch analysiert und interpretiert.

Während eines Gesprächs mit der Staatsministerin für Gleichstellung und Integration Petra Köpping am 01.08.2019 wurden erste Tendenzen der Auswertung aufgezeigt sowie Möglichkeiten der Kooperation und Unterstützung bei der Vermittlung der Forschungsergebnisse erörtert.

Die Abschlusspublikation wurde Ende 2020 fertiggestellt und an einen breiten Verteiler versandt. Die dazugehörige Abschlussveranstaltung des Projekts war in der Endplanung, wird jedoch leider aufgrund der Corona-Pandemie ins Jahr 2021 verschoben werden.

Einen weiteren Förderantrag reichte der DOKMitt e.V. Anfang September in 2019 beim Mitmachfonds des Freistaats Sachsen ein. Wir



erhielten dafür Unterstützung für die geplante Wanderausstellung mit dem Titel „Abbruch. Einbruch. Aufbruch – Braunkohle und Biografien im Strukturwandel“. Mit der Ausstellung möchten wir über Teilergebnisse des Zeitzeugenprojekts „Oral History“ informieren und uns gleichzeitig an den derzeitigen politischen und wirtschaftlichen Debatten beteiligen, welche den bevorstehenden Kohleausstieg betreffen. Wir richten den Fokus auf die Erlebnisse und Erfahrungen von Menschen, deren Biografien von den Geschehnissen des ersten Strukturwandels geprägt sind. So können wichtige Impulse geliefert werden zur Bewältigung des bevorstehenden Strukturwandels als

Prozess, der fair, transparent und von allen Beteiligten getragen wird.

Es wurden auf Roll-Up-Displays großformatige Porträts der interviewten Zeitzeugen mit aussagekräftigen Zitaten verbunden. Die Ausstellung richtet sich an politische Entscheidungsträger und wird deshalb in den Foyers der mitteldeutschen Landtage, Ministerien und Landkreisverwaltungen gezeigt. Die Arbeiten zur Realisierung der Wanderausstellung wurden im zweiten Halbjahr 2020 durchgeführt. Die Vernissage ist für das dritte Quartal 2021 im Museum Borna vorgesehen.

Abb. 2:
BESUCH ALF
FURKERT (2. V.L.)
UND GORDIAN
MEYER-PLATH
(2. V.R.)
IN DER
MONTAGEHALLE
DER TECHNISCHEN
DIENSTE
ESPENHAIN (TDE),
JULI 2020

5. TransFormatio - Landschaftspark Mitteldeutschland

Im Abschlussbericht der Kommission „Wachstum, Strukturwandel und Beschäftigung“ wurde das DOKMitt-Vorhaben „RegioTransformatio“ als Projekt Nr. 90 innerhalb der Projektvorschläge zur Strukturentwicklung für den Freistaat Sachsen (Mitteldeutsches Revier) gelistet. Auf dieser Grundlage fand in den zurückliegenden Monaten eine weitere Qualifizierung dieser Maßnahme statt, die inzwischen zu einer Skizze gereift ist, die dem Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst (SMWK) zugearbeitet wurde. Darin werden die Ausrichtung und Ausgestaltung des DOKMitt-Zentrums „Mitteldeutschland im Wan-

del“ als ein Anker im Netzwerk industriekultureller Einrichtungen im mitteldeutschen Revier umrissen. Als eine „konsumtive Maßnahme“, also nicht ausschließlich investives Vorhaben, besteht hierfür die Chance auf eine Finanzierung aus dem Fördermittelanteil für den Strukturwandel in Zuständigkeit der Länder.

Im Rahmen der Entwicklung dieser Skizze wurde das Anliegen des DOKMitt-Zentrums als künftige Institution eines zukunftsgerichteten Umgangs mit Industriekultur weiter geschärft. In diesem Kontext fand eine Abstimmung mit dem Kulturraum Leipziger Raum statt, der seinerseits



Abb. 3:
ZEITZEUGEN

für das DOKMitt-Zentrum ein Unterstützungsschreiben verfasst hat. Ebenso fand eine erfolgreiche Beratung mit dem Sächsischen Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft

KREATIVES SACHSEN statt, das uns ebenfalls sein Kooperationspotential in einem Schreiben dokumentiert.

Wir haben Anfang 2021 zwei Anträge bei der STARK-Richtlinie des Bundes eingereicht, einmal für eine Standortanalyse und Umsetzungsstrategie für unser neues Dokumentationszentrum (DOKMitt-Z) sowie den zweiten für die Einrichtung eines Aufbaubüros (Personalmittel) für eben jenes.

Mit großer Genugtuung nimmt unser Verein zur Kenntnis, dass sich der Freistaat Sachsen bereits aktiv um eine Sichtung geeigneter Standorte bemüht, an denen ein industriekultureller Brückenschlag von der Vergangenheit in die Zukunft authentisch und nachhaltig gelingen kann. Für den DOKMitt e.V. ist die Errichtung eines solchen Leuchtturms für das Mitteldeutsche Revier unverzichtbares Vereinsziel. Im Juli 2020 hat es den oben beschriebenen Besuch von Herrn Präsident Furkert gegeben im Industrie- und Gewebepark Espenhain und der Brikettfabrik Neukirchen gegeben.

Für das Projekt Dokumentationszentrum erachten wir es als unabdingbar, relevante Standorte der Region im Kontext zu den vorgesehenen

Nutzungen zu bewerten. Im Rahmen einer Machbarkeits- bzw. Umsetzungsstudie sollen deshalb die genauen Bedarfe für das Dokumentationszentrum ermittelt sowie ein fundierter, objektiver und transparenter Vergleich von in Frage kommenden Standorten vorgenommen werden. Für die Erstellung der Machbarkeitsstudie haben wir Fördermittel über die STARK Richtlinie des Bundeswirtschaftsministeriums bzw. der untergeordneten BAFA beantragt.

Wir haben bislang noch keine Standortentscheidung für das zukünftige Zentrum gefällt, priorisieren aber momentan den Standort TDE Espenhain gegenüber der Brikettfabrik Neukirchen. Die Firma TDE, vertreten durch den Geschäftsführer Herrn Buchwald, könnte - vorausgesetzt die Gesellschafter stimmen zu - umfangreiche Flächen für die vorgesehenen Nutzungen zur Verfügung stellen. Der Bezug zur Industriekultur im Mitteldeutschen Revier ist offensichtlich und überzeugend! Aber auch die Brikettfabrik in Neukirchen auf Bornaer Flur ist ein Objekt von hervorragender architektonischer Qualität und herausragender Strahlkraft, die ihre positiven Aspekte hat. Zu beiden Standorten wurden in jüngster Zeit von uns Gespräche mit den Städten Borna und Rötha geführt. Als ein ‚Hemmschuh‘ könnte sich der in der Landesförderrichtlinie geforderte Eigenanteil der Kommunen von 10 % erweisen.

Mit der vorgesehenen Machbarkeitsstudie wird eine verlässliche Standortentscheidung er-



möglichst. Sie ist zugleich Grundlage zur Beantragung der erforderlichen Investitionsmittel.

Wir möchten Sie an dieser Stelle bitten, DOKMitt e.V. in diesem Prozess auch weiterhin

kraftvoll gegenüber den Landesbehörden zu unterstützen und wenn möglich, ein klares Bekenntnis zur Ansiedlung des Dokumentationszentrums im Südraum Leipzig abzugeben.

Abb. 4:
ARCHÄOLOGISCHES
DORF

6. Archäologisches Dorf

Die archäologischen Grabungen im Zusammenhang mit dem Fortschreiten der Braunkohlentagebaue haben viele interessante Funde ans Tageslicht gebracht, u. a. aus dem Neolithikum.

Mitarbeiter des Landesamtes für Archäologie Dresden haben uns in den letzten Jahren immer wieder und nachdrücklich darauf hingewiesen, wie wichtig, notwendig und standorttypisch ein archäologisches Dorf im Südraum Leipzig wäre. Gemeinsam mit Herrn Dr. Thomas Westphalen/Landesverein Sächsischer Heimatschutz und Frau Dr. Sabine Wolfram/Staatliches Museum für Archäologie Chemnitz haben wir als DOKMitt e.V. diesen Gedanken vorangetrieben und im September 2017 ein Auftaktkolloquium an der HTWK Leipzig durchgeführt. Die Teilnehmer sprachen sich dafür aus, den Südraum Leipzig als Untersuchungsraum für ein Konzept „Archäologisches Dorf“ zu wählen. Inhaltlich sollte sich ein archäologisches Dorf in der ersten Ausbaustufe wissenschaftlich, museumspädagogisch und ausstellungsorganisatorisch vor allem mit der im Südraum Leipzig gut dokumentierten neolithischen

Lebens- und Produktionsweise beschäftigen. Es sollten sowohl neolithische Großhäuser mit Stall- und Gartenanlagen als auch der Alltag im Sippenverbund nachvollziehbar dargestellt werden. Dabei sollten sowohl analoge Elemente als auch digitale Erlebniswelten eine Rolle spielen.

Die Konzeptstudie für einen archäologischen Themenpark im Freistaat Sachsen (vorgelegt von Wulf Hein, Fa. Arc-Tech und finanziert durch das europäische LEADER-Programm) kommt zu dem Ergebnis, dass sich der Südraum Leipzig für die Ansiedlung eines Archäologischen Dorfes hervorragend eignet. Das Archäologische Dorf wäre sehr gut geeignet, sowohl lokale als auch globale Geschichte lebendig zu machen und zu vermitteln. Durch die zentrale Lage und die ausgezeichnete Verkehrsanbindung kann ein großes Besucherpotential in der Fläche erschlossen werden. Die örtlichen Gegebenheiten ermöglichen eine Vielfalt in der Gestaltung des musealen Angebots. Besonderheiten wären hier ein ausreichendes Platzangebot, die Lage am Wasser und das landschaftliche Umfeld. Ein museales Konzept auf dem

aktuellen Stand der Forschung kann neue Wege in der Didaktik beschreiten und auf die Anforderungen und Erwartungen eines bunt gemischten Publikums in unserer Zeit eingehen, ohne alte eingefahrene Strukturen berücksichtigen zu müssen. Stärkstes Alleinstellungsmerkmal ist die Tatsache, dass hier eine archäologische Freilicht- und auch Freizeitanlage entstehen würde, die bezüglich des behandelten Themas im Großraum Ostdeutschland in dieser Größe einzigartig wäre. Nicht zuletzt kann das Museum zu einem der Schaufenster der Landesarchäologie werden, indem es die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung lebendig visu-

alisiert und gleichzeitig als Experimentierfeld für die praktische Vermittlungsarbeit fungiert.

Gespräche dazu fanden statt mit dem Sächsischen Museum für Archäologie Chemnitz, dem Landesamt für Archäologie sowie dem Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst statt. Außerdem wurde ein Posterbeitrag beim Wettbewerb zur Nachnutzung der Zentraldeponie Cröbern eingereicht. Z.Zt. gibt es Bemühungen durch die Stadt Groitzsch...

7. Projektmanagement

Seit 2016 reifte im Verein die Idee heran, eine Stelle für das Projektmanagement zu schaffen. Unser Antrag auf eine Unterstützung durch das europäische LEADER-Programm wurde im Juni 2019 bewilligt und ermöglicht es uns, über anderthalb Jahre ein Management einzurichten, das die umfangreiche, aber rein ehrenamtliche Vereinsarbeit bündelt, koordiniert und umsetzt. Der Geograph Dr. Maik Netzband konnte sich im Bewerbungskreis durchsetzen und zum 1. März 2020 seine Arbeit beginnen, s. auch seine Kurzvorstellung in diesem Heft.

Als herausragender Arbeitsschwerpunkt wird die Etablierung des DOKMitt-Z angestrebt und im Berichtszeitraum entscheidend vorangetrieben.

Zusätzlich zum Aufbau des DOKMitt-Z sieht sich der Förderverein DOKMitt e. V. auch als Initiator und Begleiter unterschiedlichster Projekte, die den industriekulturellen Wandel erlebbar und für die Bürger sicht- und verstehbar machen.

8. Barbarafeier und Bergmannsstammtisch in Borna

Bereits zum dritten Mal hat die Stadt Borna mit dem Bornaer Bergmannsstammtisch und dem DOKMitt e.V. am 4. Dezember 2019 im Hotel Drei Rosen in Borna eine Barbarafeier veranstaltet. Im Mittelpunkt des Treffens stand natürlich ein reger Gedankenaustausch, aber auch das Projekt „Oral History“ (Zeitzeugenbefragung) sowie die Gestaltung des Bergbaupfades in Borna wurden besprochen. Im Jahr 2020 musste die Barbarafeier pan-

demiebedingt leider abgesagt werden.

Der Bornaer Bergmannsstammtisch wird auch zukünftig regelmäßig zusammenkommen und vor allem den Austausch mit den Schülern des Gymnasiums Am breiten Teich pflegen, die die Stationen des Bornaer Bergbaupfades erarbeiten. (VT) 2020 sehr eingeschränkt, fand nur einmal im Oktober statt, wird nun hoffentlich ab Herbst 2021 wieder fortgesetzt werden können.

9. Kamingespräche

Das 4. DOKMitt-Kamingespräch fand am 13. März 2019 in Bad Dürrenberg statt. Einen guten Einstieg gab die Führung im Borlachmuseum, es zeigt die Geschichte der Salzgewinnung, die Verarbeitung der Sole zu Salz und die Entwicklung Dürrenbergs zum Badeort. Ein Highlight, die Brendelsche Dampfmaschine – seinerzeit eine ingenieurtechnische Innovation – wurde in jahrelanger ehrenamtlicher Arbeit von Eberhard Richter nachgebaut. Seine Erläuterungen machten eindrucksvoll gelebte Industriekultur mit all seinen Höhen und Tiefen deutlich.

Im Alten Salzamt diskutierten dann Jörg Höhne (Leiter Fachbereich Tourismus und Kultur Bad Dürrenberg), Prof. Dr. Thomas Martin (Vorsitzender SCI Sachzeugen der Chemischen Industrie e.V./Deutsches Chemie-Museum Merseburg), Dr. Jürgen Koppe (Geschäftsführer MOL Katalysatorertechnik GmbH Schkopau) und Dr. Renate Patz vom DOKMitt e.V. unter der Moderation von Uwe Bruchmüller mit rund 40 Gästen zu den Herausforderungen der Industriekultur in Mitteldeutschland, zu den Spezifika des Standortes Bad Dürrenberg mit den Faktoren Salz, Kohle, Chemie,



Ausrichtung der Landesgartenschau 2022 sowie zu den Intentionen und Projekten von DOKMitt. Das Motto des Abends, „Sole und Kohle in der Industriekulturlandschaft Mitteldeutschland“ machte einmal mehr deutlich, wie eng die Regionen und Industriezweige miteinander verzahnt sind (Zitat J. Höhne: „Chemie und Garten beißen sich nicht.“), wie notwendig eine Vernetzung der Akteure und Aktivitäten für eine lebendige Indus-

triekulturlandschaft sind. Bad Dürrenberg ist ein schönes Beispiel für eine gelingende Zusammenarbeit von Kommune und bürgerschaftlichem Engagement. Und: Bei einer stärkeren Unterstützung und Würdigung durch das Land und die Wirtschaft wäre mehr erreichbar. Die Erwartungen an DOKMitt sind hoch, im Gegenzug kann auch DOKMitt von den Bad Dürrenberger Erfahrungen profitieren.

10. Lichtfest Leipziger Südraum

DOKMitt e. V. organisierte zum Tag der Deutschen Einheit 2019 eine künstlerische Installation „Lichtfest Südraum Leipzig“. Für sechs verschiedene Orte der neuen Industriekulturlandschaft im Südraum Leipzig hat die Fa. Herr Meier Licht künstlerische Installationen entworfen: Bergbautechnikpark, Vineta, Zentraldeponie Cröbern, Kirche Großdeuben, Halde Trages und Technische Dienste Espenhain. (s. Bericht in diesem Heft) Lichtfest.

Das zweite Lichtfest fand am 02./03.2020 an fünf Standorten in den Städten Rötha, Pegau und Audigast im Südraum Leipzig statt. Standorte für Lichtinszenierungen im Lichtfest Südraum Leipzig 2020 waren der Wasserturm Rötha, die Kirche St. Georgen in Rötha, das Wasserschloss Audigast, der Rathausturm und der Windpark in Pegau.

Für den Südraum Leipzig sollte wie im Jahr zuvor ein „Lichtfest“ geschaffen werden, das die neue Landschaft in einem besonderen Licht erscheinen lässt. Dazu wurden alte und neue Landmarken lichttechnisch in Szene gesetzt und möglichst miteinander verbunden werden. Ziel ist es, alte und neue Landmarken als wesentliche Bestandteile der neuen Industriekulturlandschaft sichtbar zu machen und so das Augenmerk der Bevölkerung darauf zu lenken. Das Lichtfest wird als ein Fest zur Erinnerung an die Friedliche Revolution und der damit verbundenen Folgen für die Region betrachtet. Es soll den Zusammenhalt zwischen den alten und neuen Einwohnern des Südraumes stärken und gleichzeitig sich zu einem Besuchermagneten entwickeln, der sich regelmäßig wiederholt.

11. DOKMitt und Nachhaltigkeit

Dokumentieren und Bewahren heißt, Geschichte und Erfahrungen für die Nachwelt zu sichern. Dies erfordert zugleich ein Vorausdenken in die Zukunft. Das Erbe vom Gestern und Heute bestimmt die Welt von morgen, in und mit den folgenden Generationen leben (müssen). Insofern wird der Erfolg der Arbeit von DOKMitt auch davon abhängen, wie es gelingt, unsere Initiativen mit denen zu vernetzen, die eine nachhaltige Entwicklung zum Ziel haben.

Vertiefend zu den Kontakten zum RENN-Netzwerk REgionale Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien sind weitere Gespräche mit Partnern

aus Mitteldeutschland, so zur Werkstatt für Zivilgesellschaft in Leipzig, vorgesehen.

Leider zählte die von DOKMitt im Januar 2019 eingereichte Projektidee „Wandel weiterdenken“ nicht zu den 16 Gewinnern, die eine Förderung durch den Fonds für Nachhaltigkeitskultur erhalten (insgesamt wurden über 200 Projektideen eingereicht). Der Nachhaltigkeitsanspruch von DOKMitt ist damit aber nicht vom Tisch. Er findet sich insbesondere im Konzept für die Errichtung des DOKMitt-Zentrums „Mitteldeutschland im Wandel“ als Dokumentationszentrum für Strukturwandel und Nachhaltigkeit wieder.

Impressum

Jahresgabe 2019–2021

Herausgeber

**DokMitt e.V. Förderverein zum Aufbau des Dokumentationszentrums
Industrie Kulturlandschaft Mitteldeutschland e.V.**
c/o Walter Christian Steinbach, Siedlung des Friedens 4, 04571 Rötha

Redaktion

Peter Krümmel

Autoren

**Andy Haugk, Christian Steinbach, Dr. Maik Netzband, Frank W. Junge, Karin Franke, Ulrike Kalteich,
Dr. Martin Baumert, Jörg Höhne, Thorsten Hinz, Anja Krause, Ivonne Reichmann, Thomas Martin,
Veronique Töpel, Klaus Lange, Alexander Börner, Markus Krabbes, Renate Patz**

Website

www.dokmitt.de

Email

info@dokmitt.de

Vereinsregister

Amtsgericht Leipzig VR 5811

Steuernummer

FA Grimma 238/141/08384

IBAN

DE65 8605 5592 1090 1289 80

BIC

WELADE8LXXX

Auflage

300 Stück

Satz & Layout

Karl Spenn (karl.spenn@gmx.de)

Datum

September 2021

Inhalt

Grusswort *Andy Haugk*

Seite 1

„**Editorial**“ *Christian Steinbach*

Seiten 2 – 4

„**Lichtfeste im Südraum Leipzig**“ *Christian Steinbach / Dr. Maik Netzband*

Seite 6

„**Nachruf auf Klaus-Dieter Bilkenroth**“ *Christian Steinbach*

Seite 7

„**Eine Erinnerung an Prof. Dr. Lothar Eißmann**“ *Frank W. Junge*

Seite 8

„**Ehemaliges Leitungskollektiv des Braunkohlenwerks Borna trifft sich**“ *Karin Franke*

Seiten 10 – 11

Die Sommerakademie der Kulturstiftung Hohenmölsen *Ulrike Kalteich*

Seiten 12 – 13

Projektmanager DokMitt e.V. *Dr. Maik Netzband*

Seiten 14 – 15

„**Dunkel war in Espenhain nicht nur die Kohle**“ *Dr. Martin Baumert*

Seite 16

Salz bedeutet Leben. Bad Dürrenberg – Ein Ort lebendiger Industriekultur *Jörg Höhne*

Seiten 18 – 19

„**Bergbau-Technik-Park im Leipziger Neuseenland. Industriekultur Interdisziplinär ausstellen**“ *Thorsten Hinz*

Seiten 20 – 21

„**Die Brikettfabrik Hermannschart in Zeitz**“ *Ulrike Kalteich*

Seiten 22 – 23

„**Das deutsche Chemie-Museum Merseburg**“ *Anja Krause, Ivonne Reichmann, Thomas Martin*

Seite 24

„**Ein Bergbau-Pfad in und um die Stadt Borna**“ *Veronique Töpel*

Seiten 26 – 27

„**25 Jahre Seniorenclub KW Lippendorf / Thierbach – Bilanz und Ausblick**“ *Klaus Lange*

Seite 28

„**Bergbaumuseum Deuben – Geschichte, Gegenwart und Zukunft**“ *Alexander Börner*

Seiten 30 – 31

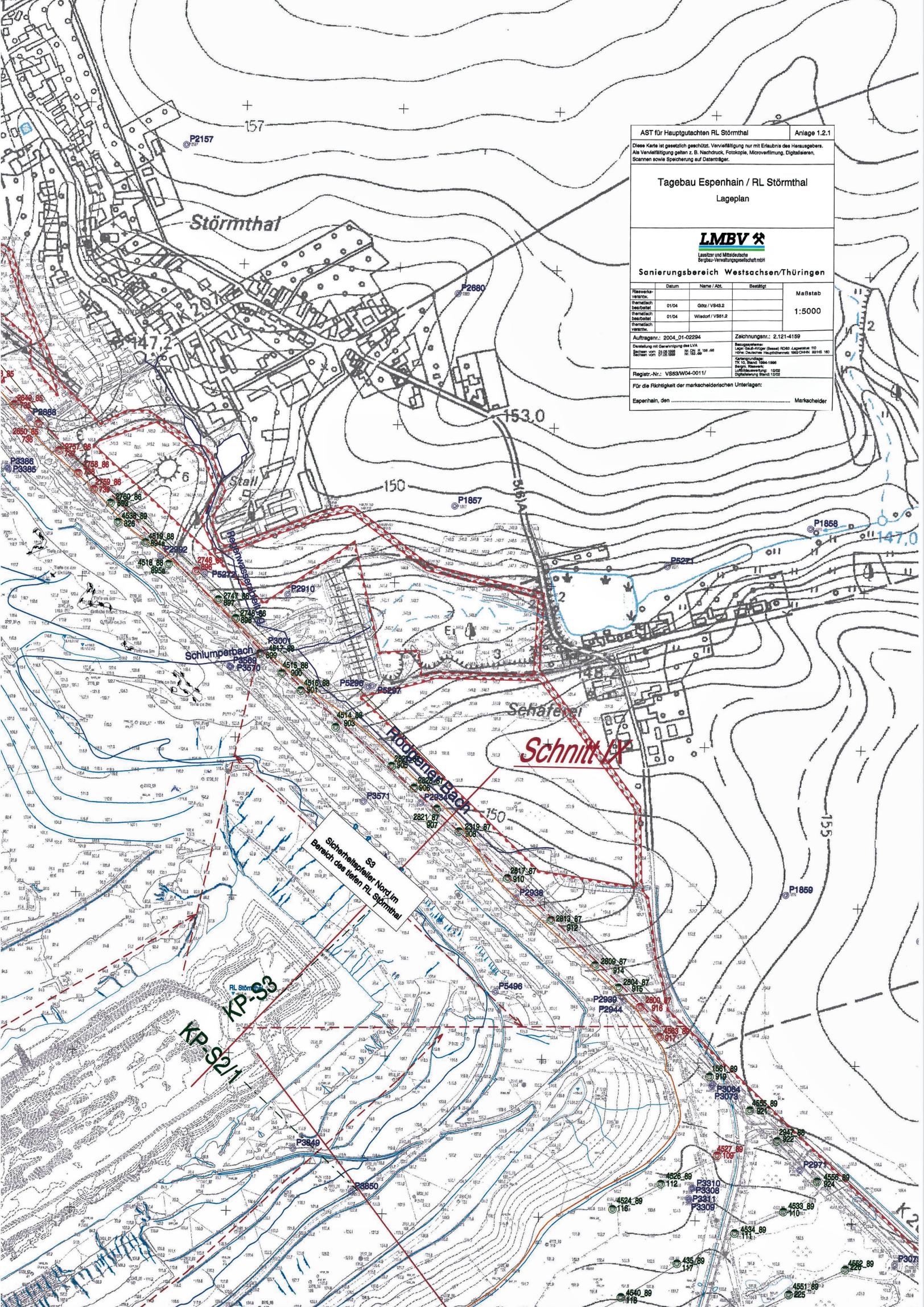
„**Der Förderverein HolzbauForschungsZentrumLeipzig e.V. – Ein Beitrag zu Arbeiten und Leben im Südraum Leipzig in naher Zukunft**“ *Christian Steinbach*

Seiten 32 – 39

DOKMitt – Bericht zur Vereinsarbeit 2019 – 2021 *Christian Steinbach, Markus Krabbes, Ulrike Kalteich, Renate Patz, Veronique Töpel, Frank W. Junge, Peter Krümmel, Maik Netzband*

Seite 40

Impressum



AST für Hauptgutachten RL Störmthtal		Anlage 1.2.1
Diese Karte ist gesetzlich geschützt. Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des Herausgebers. Alle Vervielfältigungen gehen z. B. Nachdruck, Fotokopie, Microfilm, Digitalisieren, Scannen sowie Speicherung auf Datenträger.		
Tagebau Espenhain / RL Störmthtal Lageplan		
 Lanzetta und Mitschke Bergbau-Vermessungs-Institut mbH		
Sanierungsbereich Westsachsen/Thüringen		
Planenkreis:		Maßstab 1:5000
Planmäßig beschriftet:	01/04 Qitz / V848.2	
Planmäßig beschriftet:	01/04 Wisdorf / V881.2	
Planmäßig beschriftet:		
Planmäßig beschriftet:		
Auftrag-Nr.: 2004_01-02294	Zeichnung-Nr.: 2.121-4159	
Darstellung mit Genehmigung des LVA Datum vom 01.03.2004 10:00 Uhr Zeichner: [unlesbar]		Benutzervermerk: Lage: 2004-01-02294 (Richtl. Lageplan) 10 1000: [unlesbar] Kartographie: 17.03.2004 10:00 Uhr Bergh. Blauwerk: 18.03.2004 Digitalisierung: 19.03.2004
Regist.-Nr.: VS83/W04-0011/	Für die Richtigkeit der markenscheidertischen Unterlagen: Espenhain, den	
		Markenscheider